

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 19 (1905)**

102 (3.5.1905)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-396658](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-396658)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschl. Briefporto 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 M., für zwei Monate 1.50 M., monatlich 75 Pfg. einchl. Bestellgeld.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Inserte werden die fünfzehnstellige Korrespondenz oder deren Name für die Inserenten in Männermann-Briefkasten und Langengedruck, sowie bei Briefen mit 15 Pfg., für sonstige auswärtsige Inserenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition abgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Filial-Expeditionen und Annahmestellen: Bant: G. Buddenbergs Buchhandlung, Peterstr.; Hoppens: C. Sabewasser, Götterstr.; Jever: F. Hinrichs, Rindeweg 61; Barel: C. Mehe, Schüttenstr.; Oldenburg: C. Heilmann, Kellnerstr.; Zwischdamm: R. Böring, Buchsberg; Nagelschen: H. Heije, Am Kanal; Brake a. B.: E. Eggemann; Nordenham: W. Harms, Herberstraße 7; Zeimorshof: A. Jordan, Markt; B. Wiltram, Langensand; Rorber (Dithmarschen): E. Ziering; Roderberg: W. Fintel, Gärtenstr.; Gmden: B. Raas, Große Südfriede 16b.; Leer (Dithmarschen): A. Kreyer, Richte 44; Weener (Dithmarschen): Georg Hinton.

19. Jahrgang.

Bant, Mittwoch den 3. Mai 1905.

Nr. 102.

## Erstes Blatt.

### Ein russisches Toleranzedikt.

Eine kleine Abschlagszahlung auf die Reformforderungen des russischen Volkes hat der Zar zum russischen Toleranzedikt geteilt. Er hat ein Toleranzedikt in Glaubenssachen erlassen, dessen Inhalt in folgendem besteht:

„Der Abfall von dem orthodoxen Glauben zu einem anderen christlichen Glauben zieht keine Verfolgung oder irgend welche für die persönlichen und die bürgerlichen Rechte nachteiligen Folgen nach sich, wobei die als Volljährige Abgeschiedenen als zu der Konfession zugehörig anerkannt werden, zu welcher sie übergetreten sind. Bei dem Uebertritt eines Ehegatten zu einem anderen Glauben verbleiben die minderjährigen Kinder dem Glauben des nicht übergetretenen Teils. Bei dem Uebertritt eines Ehepaares nehmen die Kinder bis zu 14 Jahren den Glauben der Eltern an, die älteren Kinder verbleiben bei dem früheren Glauben. Christen jeder Konfession ist es gestattet, ungetaufte Fremdlinge und Kinder unbekannter Herkunft nach dem Ritus des eigenen Glaubens taufen zu lassen. Die Kasaken (Schismatiker) werden fortan in drei Gruppen geteilt, nämlich Altgläubige, Sektierer und Befenner von Lehren, deren Befolgung gerichtlichen Strafen unterliegt. Die ersten beiden Gruppen erhalten das Recht öffentlichen Gottesdienstes und bestimmte bürgerliche Rechte. Kasaken jeder Art werden Altgläubige genannt, wenn sie zwar die Grunddogmen der orthodoxen Kirche anerkennen aber von einigen Gebräuchen nichts wissen wollen und den Gottesdienst nach eigenen alten Büchern verrichten. Religiöse Altgläubige und Sektierer erhalten das Recht des Besitzes von Immobilien. Für den Bau von Gebäuden Altgläubiger und Sektierer, sowie für Schließung derselben treten die für die Kirchen andersgläubiger Konfessionen erlassenen Bestimmungen in Kraft. Altgläubige und Sektierer erhalten das Recht zur Gründung von Kirchen und Klöstern. Die Geistlichen der Altgläubigen und Sektierer werden in Vorstehern und Lehrern geteilt. Den Altgläubigen und Sektierern ist die Gründung von Schulen gestattet, wo eine bedeutende altgläubige oder Sektierer-Bevölkerung vorhanden ist. Die Schulen unterliegen der Kontrolle des Kultusministeriums. Das Verbot der Drucklegung und der Einführung altgläubiger religiöser Bücher wird aufgehoben. Bezüglich der Wäskchen werden die Altgläubigen und Sektierer den andersgläubigen Konfessionen gleichgestellt. Die Führung der Geburts-, Ehe- und Todesregister wird den Geistlichen der Altgläubigen und Sektierer unter obrigkeitlicher oder kommunaler Beaufsichtigung übertragen. Den Altgläubigen und Sektierern werden besondere Richterhöfe eingerichtet. Für die Wiedereröffnung verfallener Bethäuser wird die Genehmigung des Zaren eingeholt, ebenso für die Aufhebung des Verbots der Eröffnung der Stundistenbethäuser und den Eintritt der Kasaken in die Junker- und Militärschulen, sowie für die Beförderung zu Offizieren. Außerdem werden mit kaiserlicher Genehmigung die Beschränkungen aufgehoben, betreffend den Zsoldienst und die Belohnung mit der Tapferkeitsmedaille für die Kasaken, Fuchsbazzen und andere Sektierer. Der Bewerber des Justizministeriums wird beauftragt, rechtzeitige Maßnahmen zu treffen zur Gleichstellung des Schicksals der wegen Vergehen verurteilten Personen, deren Strafe gemildert oder ganz aufgehoben werden kann. Bezüglich der Konfessionen Andersgläubiger hat das Ministerkomitee beschlossen, die bestehenden Beschränkungen zu beseitigen. Für die Öffnung von Bethäusern ist nur die Zustimmung der betreffenden geistlichen Obrigkeit erforderlich. Die obligatorische Schließung der römisch-katholischen Klöster im Königreich Polen hört auf, sobald die neuen Bestimmungen in Kraft treten. Der Religionsunterricht Andersgläubiger erfolgt in allen Lehranstalten in der Muttersprache. Das Ministerkomitee hat ferner beschlossen, die allerhöchste Genehmigung einzuholen, daß den römisch-katholischen Geistlichen, welche die letzten geistlichen Seminare absolvieren, die vorgeschriebene Prüfung in der russischen Sprache aber noch nicht bestanden haben, das Recht eingeräumt werde, geistliche Aemter in römisch-katholischen Eparchien zu bekleiden. Die den Wohnamtern gewährten Glaubensfreiheiten betreffen die Eröffnung konfessioneller Schulen und Behebung der Mollats und der höheren Geistlichkeit vom Militärdienst und Eröffnung von Bethäusern.“

Das Toleranzedikt ist insofern sehr interessant, als es uns die ungeheure Macht zeigt, die die unbedingte russische orthodoxe Geistlichkeit gehabt hat und noch hat. Im heiligen Russland galt es bisher schon als strafbar für einen Russen, überhaupt einen anderen Glauben zu bekennen als den orthodoxen, der als Fundament des ganzen Reiches angesehen wurde. Das russische Strafgesetzbuch enthielt sehr scharfe Strafen gegen Ketzer, die amüßig geizig und gestempelten wahren Glauben. Wenn auch das Toleranzedikt so wunderbar verfaßlicht ist, daß von wirklicher Toleranz keine Rede sein kann, wenn es auch an sich bedeutungslos ist, so zeigt doch der Umstand, daß sich der ganz unter der Herrschaft der Pfaffen stehende Zar überhaupt dazu verstanden hat, die Gewalt der russischen Orthodoxen einzuschränken, wie sehr die bestehende „Ordnung“ in Russland durch die Revolution erschüttert worden ist; denn freiwillig würden weder der Zar noch Orthodoxe sich gerade auf diesem Gebiete zu einem Nachgeben, und wenn es auch noch so unbedeutend sein sollte, herbeigelassen haben.

### Politische Rundschau.

Bant, 2. Mai.

#### Der 1. Mai in Berlin.

St. Die Maitage der Berliner Arbeiterchaft hat diesmal die meisten ihrer Vorgänger weit übertraffen. Die sechs- und siebenstündigen Vormittagsversammlungen der Gewerkschaften, waren, soweit ein vorläufiger Ueberblick ein Urteil ermöglicht, durchwegs gut, zum großen Teile sogar glänzend besucht. Nichtsahnend die Polizei Abwehrungen vor, um einer Ueberfüllung der Säle — unter welchen sich die größten Berlins befanden — vorzubeugen. Vor dem Balltheater, wo sich die Metallarbeiter versammelten, staute sich eine ungeheure Menschenmenge, die vergebens auf Einlaß harpte. Ebenso erwies sich der Riesensaal der „Neuen Welt“ in Nixdorf, in dem 4000 Holzarbeiter tagten, unzulänglich, um die Menge der Einlaßfordernden zu fassen.

Im Baugewerbe ruhte trotz der Ausperrungsdrohungen der Unternehmer die Arbeit fast vollständig. Auch in der Metall- und in der Holzindustrie wurde in größerem Umfange als in den vergangenen Jahren gestreikt. Alles in allem sprechen die Zeichen in Berlin für einen neuen Aufschwung des Waageaufens.

Offenbar hat der unmittelbar vorangehende Sonntag auf die Ausdehnung der Arbeiterkraft am 1. Mai günstig eingewirkt. Aber ebenso gewiß haben auch die politischen Erfahrungen des letzten Jahres im gleichem Sinne gewirkt. Die sozialdemokratischen Arbeiter Berlins begreifen, daß in der Politik nur der Sieger mitzureden hat, der Macht hat und Macht zeigt. Nach einer kurzen Periode der Enttäuschung und des Zweifels hat das alte Nachwort seine alte Bedeutung wieder erlangt:

Alle Räder stehen still,  
Wenn Dein sanfter Arm es will.

Die bürgerliche Presse Berlins hat sich an ihre Alldeutscherkeit vom unaußersichlichen Niedergang der Maitage so sehr gewöhnt, daß sie sie auch am Montag abend wiederholt, obwohl ein Lokalbericht zugehen muß, daß die „üblichen“ Gewerkschaftsversammlungen heute vormittag teilweise sehr stark besucht waren.“ Nur die „Berliner Mittagszeitung“ (ein Ableger der ehemaligen linksfreisinnigen „Berl. Zeitung“) gibt zu: „Die Beteiligung an der Maitage scheint diesmal jene der Vorjahre zu übersteigen. Nicht bloß die Bauarbeit hat auf fast sämtlichen Bauten geruht, sondern auch die Bekleidungsindustrie und die Holzindustrie lie bei der Feier sehr stark vertreten gewesen.“

Die Veranstaltungen des Vormittags wurden durch das herrliche Frühlingswetter begünstigt. Gegen 5 Uhr abends zog ein kurzer Gewitterregen über die Stadt, doch löste das Wetter rasch wieder auf. So konnte der gut begonnene Tag mit den massenhaft besuchten Abendveranstaltungen der Partei auch gut und würdig beschloffen werden.

#### Der 1. Mai in Warschau.

Ganz Warschau stand am 1. Mai im Zeichen des Maiausstandes. Alles war geschlossen, auch die Handelsgeschäfte, die Brie, die Banken, die Restaurants, Cafés und Pferdebahnen. Nicht einmal Droschken oder Privatquapagen waren zu sehen. Zahlreiche Parouillen zogen durch die Stadt. Der Veronesenerlehr war ungewöhnlich lebhaft. Radmützen 1 1/2 Uhr zog eine aus 5000 Arbeitern mit Familien bestehende Menge mit fünf roten Fahnen unter Absingung revolutionärer Lieder nach dem Witowsky-

plaz. Man ließ sie dort Aufstellung nehmen. Später trat eine Patrouille Gardeulamen ein, welche die Menge passieren ließ. Die Mannen blieben an den Häusern halten. Als hiernach Infanterie von der Marschall- und Kowska-Straße anrückte, griffen die Mannen die Menge an und die Infanterie schloß auf die Demonstranten. Die Menge machte lehr und die Infanterie fuhr mit dem Feuern fort. Im ganzen wurden zwei Salven und 40 einzelne Schüsse abgegeben. Die Sanitätswache zählte 31 Tote und 15 Verwundete. Die Polizei schaffte außerdem 60 Tote und Verwundete fort, nahm 50 Verhaftungen vor und konfiszirte zwei Fahnen. In der Jerusalemstraße fand ebenfalls ein Zusammenstoß zwischen Truppen und der Volksmenge statt. Mehrere feuerte, wurde aber durch Patrouillen zerstreut. Ein Polizeibeamter wurde verwundet, 20 Arbeiter verwundet und 25 getötet. Auch wurden mehrere rote Fahnen von der Polizei entfernt. Die Stadt schien abends wie tot. Die Geschäfte haben noch immer geschlossen.

In Lodz wurde am 1. Mai in sämtlichen Fabriken die Arbeit eingestellt.

#### Ruhrstrat und die Nationalzeitung.

Das Berliner Landgericht hat den Redakteur der „Nationalzeitung“ wegen Ruhrstratbeleidigung zu 600 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte hatte auf jeden Versuch des Wahrheitsbeweises verzichtet. Der Oldenburger Korrespondent der „Nationalzeitung“, der sich freiwillig genannt hatte, wurde nicht vernommen. Das Gericht begründete diesen Beschluß damit, daß Verhörgehren nach sechs Monaten verjähren und der Herr aus Oldenburg deshalb überhaupt nicht mehr hätte belangt werden können. Ruhrstrat soll übrigens wiederum um seine Verabschiedung eingekommen sein; der Großherzog habe aber abgelehnt.

#### Deutsches Reich.

Berlin, 2. Mai. Die Verhandlungen über eine Reform der Personentaxen werden am 5. Mai in Berlin beginnen.

Der „Nationalzeitung“ wird mitgeteilt, daß der Eisenbahndirektor Budde kein Abschiedsgesuch eingereicht hat, sich vielmehr der besten Gesundheit erfreut.

Zum Unterstaatssekretär im Reichschatzamt ist an Stelle des Herrn v. Fischer, der wegen Krankheit seinen Abschied genommen hat, der bisherige Direktor Zwele und an dessen Stelle der Geh. Oberregierungsrat Rühn zum Direktor ernannt worden. Auch der Geh. Oberregierungsrat Rauschnig wird wegen Krankheit aus dem Reichschatzamt ausgeschieden.

#### Bilows Bergarbeiter-Konkordanz. In der „Nordd. Allg. Ztg.“

läßt Bilow verkünden: „Ein den berechtigten Erwartungen der Bergarbeiter nicht entsprechendes, die Verprechungen der Regierung nicht stimmgemäß einbildendes Gesetz, wie es die Kommissionsbeschlüsse darstellen, böte bei der unter den Bergleuten nun einmal herrschenden Stimmung der Sozialdemokratie den denkbar ergibigsten Agitationsstoff. Es wäre ein schwerer politischer Fehler, wenn man, wie dies zweifellos in der Konsequenz eines den Kommissionsbeschlüssen entsprechenden Gesetzentwurfs läge, die staatsstreuen gebildeten Bergarbeiter der christlich-katholischen und Hilsch-Deutschen Vereine, die während des verfloffenen Generalstreiks und auf dem Berliner Bergarbeitertag zum Ärger der „Genossen“ durchaus keine Lust zeigten, sich von der Sozialdemokratie abdrängen zu lassen, kämpfen der sozialdemokratischen Verheugung preisgeben würde, während andererseits nach den vorliegenden Stimmungsbildern aus dem Ruhrrevier die verführende und ausreichende Wirkung eines der ursprünglichen Regierungsvorlage im großen und ganzen entsprechenden Gesetzes keinem Zweifel unterliegen kann.“

Das bestätigt nur, was wir bisher gesagt haben. Man wird die Formel dafür schon finden, mit der man den Bergarbeitern beweisen will, daß die Beschlüsse des Landtages dem Sinne der Regierung entsprechen.

Reine Amnestie. Der „Neuen Politischen Korrespondenz“ zufolge ist eine Amnestie anlässlich der Vermählung des preussischen Kronprinzen nicht zu erwarten. — Wer hat auch an eine Amnestie in Preußen geglaubt?

Wieder eine Reichstagsabgeordneter für Waldshut, Josef Schuler, hat einen lebensgefährlichen Schlaganfall erlitten. Der Wahl-

Kreis Waldshut-Eddingen ist so schwarz, daß die Wiederwahl eines Ultramontanen ganz sicher ist.

**Blamierte Propheten.** Von einem baldigen Eingehen der Matfeier wegen mangelnder Beteiligung der Arbeiter an der Matfeier arafelte am Sonnabend der Oldenburger „Generalanzeiger“. Der impofante Verlauf der heutigen Maidemonstration hat die bohafte „Prophezeiung“ fo glänzend widerlegt, daß es einer Befeldigung der Arbeiterfchaft gleich käme, wenn wir auf das fade Gemäch auch nur ein Wort erwidern wollten.

**Wegen Befeldigung des Königs von Sachfen** ist vom Leipziger Landgericht der Verlagsbuchhändler Bremer aus Braunschweig zu acht Monaten Gefängnis verurteilt worden. Bremer hatte eine Brofchüre herausgegeben, in der für Pufe von Toskana, die unglückliche Gattin des Königs von Sachfen und die Mutter des Kronprinzen, Partei genommen wurde, was von den fächfifchen Gerichten der Majeftätsbefeldigung gleichgestellt wird. Jedenfalls wird Bremer dem Reichsgericht Berufung einlegen. Es müßte fich dann herausstellen, ob auch das Reichsgericht fächfifch geworden ist.

**St. Lollito in Berlin konfifiziert.** Eine Ueberfetzung der Schrift des Lollito's „An die Soldaten und jungen Leute“ ist am Sonntag Nachmittag in der Wohnung des Verlegers Holzmann konfifiziert worden. Was man in Rußland nicht wagt, gefchieht in Preußen.

Der Anruf des großen ruffifchen Verkünders eines wahrhaftigen Chriftentums enthält nichts weiter als logische Ausführungen zu dem Gebote „Du follft nicht töten“, das die Religion göttlich nennt.

Es wird also nichts anderes übrig bleiben, als fchließ- lich auch zu höherer Ehre des Jaren die Bibel zu konfifizieren. Die Polizei hat ja fchon bei der vorjährigen Märzfeier ein Jitar aus Sefajas beflagelnd. Es ist also nunmehr ein kleiner Schritt . . . !

**„Die küßende Magdalena“,** das berühmte Bild des großen Meisters Correggio — das Original befindet fich in der königlichen Galerie in Dresden — mußte, wie das „Vollblatt für Hefen und Walder“ mitteilt, auf Veranlassung der Polizei aus dem Schaufenster einer Kaffeeier Kunsthandlung entfernt werden, weil einige Minder an dem herrlichen Meisterwerke Anstoß genommen hatten. Es find diese jene fchmutzigen Gefellen nach Art des Dompfrobites Mafki, die hinter ihrer frommen Heuchlermaske die gemeinen Begierden verbergen und die Kunst nicht vertragen können, weil fie der Anblick der großartigften Schöpfung der Natur, des unerhüllten menschlichen Körpers, nicht küßlerlich erhebt, fondern nur in wichtige Brunft verfezt. Das ist die Kerntruppe jener lex Dejeze-Männer, die jede freie Kunst durch gefeliche Maßnahmen im Keime erfticken müßten und nicht einmal vor den Schöpfungen des Genius Halt machen.

**Inftland.**

**Ein Zusammenstoß zwischen Militär und Arbeitern.** In Genshofau kam es am 29. April zu einem Zusammenstoß zwischen dem Militär und Arbeitern, die aus einem Vorort zur Stadt zogen. Die Truppen fanden der Menge drei Stunden lang ruhig gegenüber und verperrten ihr den Weg in die Stadt. Als schließlich der Renze der Befehl auseinanderzugehen gegeben, aber von ihr nicht befolgt wurde, gab die Infanterie Gewehrfeuer ab. Vier Arbeiter wurden getötet und eine größere Anzahl verwundet.

**Amerika.**

**In dem diplomatischen Skandal in den Vereinigten Staaten,** über dessen Vorgänge wir bereits berichtet haben, meldet ein Telegramm des „New-York Herald“ aus Washington, daß der Gefandte Bowen in Caracas vom Präsidenten Roosevelt die nachdrückliche Weifung erhalten habe, sofort nach Washington zurückzukehren. Dieser Befehl fteht im Zusammenhang mit dem von Bowen gegen den Unterftaatsfektär Zoomis erhobenen Vorwurf, dieser habe als Gefandte in Venezuela von der New-York Bermuda Wphalte Company einen Scheck über 10 000 Dollars empfangen. Der „Herald“ fügt hinzu, Bowen werde nicht nach Caracas zurückkehren. Zoomis verwaht fich energifch gegen die wider ihn erhobenen Anftuldigungen.

**Creva.**

**Aus Aneva wird gemeldet:** Die Konfuln haben die Regierung in einer Note aufgefordert, von allen öffentlichen Gebäuden die griechische Flagge zu entfernen und fie durch kreuzliche zu erfehen. Wenn dieser Forderung nicht nachgegeben wird, werden die internationalen Truppen mit ihrer Durchföhrung betraut werden. Der englische Kreuzer „Venus“ hat am Montag früh Aneva mit 70 Mann internationaler Truppen an Bord verlaffen, die in Pygöfiflonen (Peeving Rifflan) gelandet werden sollen, um die Freilaffung der in dem Gefecht bei Bulohis gefangenen genommenen Gensdarmen zu erzwingen.

**kleine politische Nachrichten.** Der König von England ist am 30. April in Paris mit dem Präfidenten Doucet zusammengetroffen. — Die englische Sandermission nach Vefien ist in Sulz (Verfen) eingetroffen. Ihr Führer ist mit gedrohenem Fußftoßel in Schwim geblieben; seine Kintunft wird in 14 Tagen erwartet. — In Gien (Lozard) löst fich barumäßig das Gerücht, Präfident Roosevelt fei lebensgefährlich erkrankt.

**Der ruffifch-japanifche Krieg.**

Daily Telegraph meldet aus Tokio, dort werde angenommen, daß das ganze 2. und 3. ruffifche Gefchwader sich am 2. Mai vereinigen werde.

Nach den Meldungen Parifer Blätter aus Saigon soll die Flotte Rofchiftenants die Richtung nach den Philippinen eingeschlagen haben, um von dort auf Umwegen durch den Stillen Ocean nach Madagafkar zu gelangen.

Der Dampfer „Stettin“ löstete am Dienstag nachmittag in der Gontof-Bai (Ninnam) 30 bis 40 Schiffe des holländischen Gefchwaders. Zwei Kreuzer, auf deren Verberd Rofhlen aufgefapelt waren, befahlen der „Stettin“ durch Signale zu halten und befragten fie. Das Gefchwader war bereit in See zu gehen.

**Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.**

Der „Schwanheimer Anzeiger“ veröffentlicht zwei Briefe eines Schwannheimers, Andreas Hochhermer, der als Mitglied der Schutztruppe in Südwestafrika ist. Der erste, aus Omtjowahomita vom 20. Februar datierte Brief schildert die Schwierigkeiten des Geländes und enthält dann folgende Stellen:

In der Neujahrsnacht haben wir zwanzig Herero totgeschlagen. Das waren die ganzen Feiertage, die wir hatten. Am 27. Februar wird die Hauptfchlacht gegen die Hottentotten gefchlagen werden.

Somit noch alles beim alten. Ich bin immer noch gesund, aber nicht mehr fo lustig wie früher. Hier wird man ganz menschlichen und groß. Wir fchlagen die fchwarzen Hallunken tot, fällt uns darüber gar nichts ein — es macht uns fogar noch Spaß. Wenn wir einmal 14 Tage kein Gefecht gehabt haben, find wir wie toll, alles flüfter nach Rache und Blut. Das bringt halt alles der Krieg mit.

Dem Briefe ist folgendes Schreiben von einem Gefecht am Omotai beigegeben.

„Der Gegner eröffnet das Feuer mit Ravionsbauigen (?), aus denen er Schrauben und Eisenfchiffe fchießt. Es hörte fich toll an, als unsere Schnellfeuergefchäfte anfangen zu donnern, und dazu noch das Brüllen der Herero-Weiber und -Männer. Die Weiber treiben ihre Männer an mit den Worten: Ojida olongombe, urere, urere, auf deutsch los, los. Aus die Maschinengewehre ihre Wafst begannen, konnten die Weiber ihre Männer nur dadurch zum Standhalten bewegen, daß fie den Widerhall nachmachten und ba-ba-ba-ba brüllten. Ein Hereroweb brüllte zu uns herüber: „omewa eta otjomombu ni tu nana tal, das heißt auf deutsch: „das ist unser Waffer, das kriegt ihr nicht.“ Sie wurden aber alle niedergemettert.“

Aus Deutsch-Südwestafrika berichtet ein Telegramm, das in Berlin am 1. Mai veröffentlicht wurde: Nach Meldung des Generalleutnants von Trotha aus Gibeon ließ Hauptmann Jhr. v. Welf, Kommandeur der Stationsbefehlung am Waterberg, am 17. April eine große Hereroverficht, die die freiwillige Uebergabe verweigerte, am Dondjache-Berg aufheben. Der Bandenführer Mowena hat in der Nacht vom 24. bis 25. April die Karas-Berge geräumt und ist in Dillfcher, mit einem Teil feiner Leute auch in weftlicher Richtung ausgewichen.

**Gewerkschaftliches.**

**Ein Konflikt in der großen optischen Werkftatt von Carl Zeiß in Jena.** Der „Vorwärts“ berichtet: Die Gefchäftsleitung will die Werkftätten auch am Nachmittag des 1. Mai offen halten und den Arbeitenden 50 Proz. Lohnaufschlag zahlen; fie erklärt unerlaubtes Matfeiern für Kontraktbruch. Eine Verammlung der Gefchäftsangehörigen befchloß trotzdem, den ganzen Tag zu feiern und die Konfequenzen durch die Gewerkschaftsorganisationen abzuwehren.

Es ist dies ein hochinteressantes Beifpiel, wie der Kapitalismus fortrumpierend wirkt. Der große Philantrop Carl Zeiß führte in feiner Werkftatt den Achtundentag ein und hielte seine Arbeiter nach Lage der Verhältnisse in wirtschaftlich günstige Position. Nach Zeiß Tode und nachdem die Betrieb rein kapitaliftifch verwaltet wird, werden vielleicht gar diefeiben Arbeiter gemahregelt, weil fie mit ihren Klagenfengen für den allgemeinen Achtundentag demonftrieren!

**Lokales.**

want, 2. Mal.

**Matfeier.**

Der Tag der Heerchau des denkenden Proletariats ist wieder einmal vorübergegangen. In allen Ländern, in denen eine für Kultur und Fortfchritt ftrebende Arbeiterschaft vorhanden ist, wurde der Arbeiter-Matfeiertag feftlich begangen, wurde demonftriert für die Arbeitszeitverförmzung, für Erweiterung der Sozialgefetzgebung, für den allgemeinen Völkerrfrieden und gegen die völkermordenden und kulturzerstörenden Kriege, gegen die Gesundheit und Leben vernichtende kapitaliftifche Ausbeutung und gegen die Tyrannei in jeder Form. Spätere Generationen werden einmal, wie man zu fagen pflegt, die Hände über dem Kopfe zufammenfchlagen, daß es Menschen geben, die in ihrer Verbildung gegen folche feierliche und im Interesse der gelamten Menschheit liegenden Bestrebungen mit allen Chiffanen und ihnen zu Gebote gefandenen Mitteln gekämpft haben. Man wird fpäter über diese Art Verfolgung und Unterdrückung genau fo denken, wie man heute allgemein über die Chriftenverfolgungen denkt.

Die Matfeier der Arbeiterschaft Rüstingen-Wilhelms-havens verlief impofant und programmäßig. Morgens gegen 1/9 Uhr fezte fich der 2000 Personen folgende mit vier Militärkapellen und mit lieben Bannern verfehene Zug, an dem fich auf seinem Marsch durch die Gemeinde Heppens und fpäter nach Neuende noch viele anfchlössen, unter Vorantritt des Arbeiteradaptrereins „Freifch auf“ in Bewegung. Ueberall sah man ernfte, tiefbewegte Gefichter auf die zur langen Kette zufammengeföhten Menge blicken. Vielen, besonders denjenigen, die hinter den Werftmauern für den Vater Staat tätig find, wird fich das Herz zufammengetrompft haben darüber, daß ihnen nicht ein Tag gelaffen werden soll, den fie zu ihrem Fefttag machen können.

Nach dem Umzug durch die Gemeinde Heppens wurde in Sobwaffers „Zooft“ eine kurze Rast gemacht, wolebft fich auch der Zug auflöste, da den maffierenden Arbeitern auch diesmal das Betreten des preußifchen Bodens nicht gestattet werden war. In Rappelhörn erfolgte dann wieder die Aufstellung des Zuges, der dann nach Neuende geführt wurde. Hier verteilte er fich in die drei Gartenlokale „Sportpark“, „Cafe Hillners“ und „Edorado“. Zwar war der Himmel grau in grau und es kühlte arg, doch

ließ die Temperatur einen angenehmen Aufenthalt im Freien gem zu. In kernigen Worten wiefen hier die drei Feftredner, die Genossen Ebert-Bremen, Paul-Hannover und Wagner-Bant, in je einem Lokale auf die erwachende Natur, auf den Fortfchritt der Menschheit und auf die politische Lage besonders in Rußland hin. Sie fchloffen mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die internationale völkerrbefredende Sozialdemokratie.

Gegen Mittag erfolgte die Aufstellung des Zuges wieder, der dann wieder über Rappelhörn und durch die Grenzstraße, Neue Wilhelmshavener Straße nach dem Marktplag fich bewegte, wolebft die Auflösung desfeiben erfolgte. Jeder Teilnehmer wird die Ueberzeugung gewonnen haben, daß der impofante Feftzug wie die ganze Matfeier wieder viel zur Charakterfestigung der Arbeiterfchaft beigebracht hat.

Am Abend fanden Feftlichkeiten in der „Arche“, in der „Gemanialhalle“ und im „Zooft“ statt, wobei die Feftredner, gehalten von den genannten Feftrednern, den Sennpunkt bildeten. Auch gut zu Gehör gebracht Gefänge der Arbeitergefängvereine, fowohl lebende Bilder verfchiedenen Abends. Die drei Lokale waren überfüllt. Beim Tanzfeifchwingen und fomit im frohen Kreife wurden die Teilnehmer noch lange zufammengehalten.

So fchloß denn der föhne Valentag hier in befter Weise.

**Transportarbeiterverfammling.** In einer am Sonntag, den 30. d. M., in der „Bürgerhalle“ abgehaltenen außerordentlichen Mitgliederverfammling der hiesigen Zahlreihe des Transportarbeiterverbandes fanden folgende Punkte auf der Tagesordnung: 1. Delegierten-(Zit)-Wahl zur Generalverfammling in Frankfurt a. M.; 2. Die „Verbindungsbedingungen“ der Unternehmer. Punkt 1 fand seine Erledigung dahingehend, daß follege Beubler mit allen gegen acht Stimmen hierfür beftimmt wurde. — Ueber den 2. Punkt entspann fich eine äußerst rege Difeuffion. Es wäre tatfächlich zu viel verlangt, wollten wir den Raum des „Sozialboten“ für diese 42 „Bedingungs“-Paragrapfen in Anfrup nehmen, zumal hierüber ja auch unter dem 27. April an dieser Stelle auszugeweife berichtet wurde. Alle Redner erklärten, dieses Prokramm eines Arbeitsvertrages feze allen bisherigen Wadenshaftfchaft der hiesigen Scharfmacher des Fuhrunternehmens die Krone auf und gewinne es fast den Anfehen, als wollten die Arbeitgeber durch dieses Verhalten die Arbeiter abfichtlich in den Streik hineintreiben. Unerläßt wird diese Anftcht noch dadurch, daß der Arbeiternormalkommission gelegentlich der letzten gemeinftchaftlichen Sitzung von Herrn Gruffel erklärt wurde: Der Tarifentwurf der Arbeiter komme bei den fittatzufindenden Verhandlungen überhaupt nicht in Frage! Ferner haben die Arbeiter das Empfinden, als fühle fich das Prokramm stark und gerüstet, um, falls die Arbeiter den angestreblichen Wunsch der Scharfmacher erfüllen und fogen den Streik beginnen, einen vernünftigen Schlag gegen die Organisation der Transportarbeiter zu führen und auf der anderen Seite verheidernden löwigen Konkurrenz die Erftreiftfähigkeit abzugraben, um fo viele Fliegen mit einer Klappe zu treffen. Das weitere Verlangen der Unternehmer, daß ein Vertreter der Arbeiterorganisation den Verhandlungen z. „weil nicht in den Betrieben arbeiten“, nicht beizuhmen folle, fei ebenfalls nicht zu rechtfertigen, da von Organisation zu Organisation verhandelt werden folle und es daher nur zu berechtigt fei, wenn den Arbeitern gegenüber der „Gefefstunde“ der Unternehmer ein ebenfalls „fundiger“ Berater in der Person eines Angestellten des Transportarbeiterverbandes zur Seite fehe. Angefichts dieses provozierenden Verhaltens der Unternehmer dem fast klageliegenden Herzjannwuch derfelben zu folgen und den Streik zu proklamieren, find die Arbeiter jedoch nicht ftrickt genug, da fie den Standpunkt vertreten, die zweifelhafte Waffe des Streits wird nur dann geführt, wenn die Arbeitnehmer es für notwendig erachten und nicht, wenn das Unternehmertum es wünfcht. Die Verammlung nimmt daher die von der Leitung vorgeschlagene, hier angefügte Refolution mit allen gegen 4 Stimmen an:

Die am 30. April tagende Mitgliederverfammling kann fich mit dem Vorbegehnen des „Verrens Wilhelmshavener Fuhrerern“ in Bezug auf Abföhrung eines Lohn- und Arbeitertarifes nicht emvernehmen erdären, inwieweit es die Arbeitgeber bedauerlicheweife ablehnen, den Tarifentwurf der Arbeitnehmer ebenfalls mit zur Beratung zu stellen. Ein geduldfiches Zufammenfretzen der beiden in Frage kommenden Kontrahenten, der Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer kann nur dann zu Stande kommen, wenn beide Parteien als gleichberechtigt anerkannt und behandelt werden. Da diefen Ueber nicht nachgegeben ist, erflärt die Verfammling daher die vom „Verren Wilhelmshavener Fuhrerern“ vorgelagten „Verbindungsbedingungen“ nicht akzeptieren zu können und daß Verhandlungen zwifch Feftlegung eines Lohn- und Arbeitertarifes von der gemachten Kommission nur unter Hingabe eines Verbandsvertreeters stattfinden können; wird diefen berechtigten Verlangen der Arbeitnehmer nicht fattsgegeben, find die fchwebenden Verhandlungen als abgebrochen zu betrachten. Im letzteren Falle tritt fomit das vertragslofe Verhältnis zu den hiesigen Arbeitgebern wieder ein und verbleiben die Arbeitnehmer den Zeitpunkt für Aufnahme neuer Verhandlungen auf einen fpateren, jezt nicht zu beftimmenden Termin.

Somit ist also momentan ein Waffenstillstand eingetreten, da die Transportarbeiter gefchloffen erklären, den hingeworfenen Fehdehandfchuh des Scharfmachers zum hiesigen Transportgewerbe nicht aufheben zu wollen. In wieweit fe darin Recht haben, wird uns wohl die Zukunft offenbaren.

Die Transportarbeiter machen wir auf das heftigfte Inzerat aufmerkfan. Die Herren im Vorstand des Vereins der Fuhrunternehmer fehen auch das Einigungsamt des Gewergerichts völlig zu ignorieren, damit find fie in der öffentlichen Meinung gerichtet. Die Transportarbeiter haben wahrlich ein Entgegenkommen gezeigt, wie es nicht anders gezeigt werden konnte. In der fönndeligen Weise wird ihnen aber von wenigen Herren im Fuhrbetriebe, die das Heft in den Händen zu haben glauben, der Fehdehandfchuh hingeworfen. Es grenzt an Glatenwahnfinn, fo kalten Blutes einen Konflikt, der auf das ganze Gewerbe





leben von unheilvollem Einfluß sein muß, herauszubekommen. **Ihr Transportarbeiter, seid einig!**

**Brandmajor beklagt.** Der vom Gemeinderat der Gemeinde Bant zum Brandmajor der Gemeindefeuerwehr gewählte Wirt Franz Vosselt in Bant ist auf die gewissenhafte Erfüllung seiner Obliegenheiten vom Amt vorläufigsmäßig verpfichtet worden.

**Schillerfeier in Bant.** Eine Schillerfeier im würdigen Sinne des Wortes wird am Freitag, 5. Mai im „Friedrichshof“ zu Bant vor sich gehen. Veranstalter wird dieselbe vom ersten Mitgliebere des Deutschen Theaters in Bremen. Den Abend eröffnet ein stimmungsvoller Prolog von Schillers gemaltiges Jugendwerk „Die Räuber“ in Szene. Schiller ist und bleibt der Lieblingspoet des deutschen Volkes — von unsterblichem Ruhm leben seine Werke in den Herzen aller Deutschen fort und so dürfte sich diese Feier seines 100. Todesjahres zu einer überaus glänzenden gestalten. Auf die Einzelheiten kommen wir noch zurück. Erwähnt sei nur, daß der Vorverkauf zu ermäßigten Preisen im „Friedrichshof“ zu Bant täglich stattfindet.

**Zu der Kottl. betr. Gründung einer christlichen Organisation der Bergarbeiter** wird uns mitgeteilt, daß es sich lediglich um die Gründung einer Unterrichtsstufe für Arbeiterkinder handelt. — Hoffentlich bleibt diese Meldung richtig!

**Wesfswesfel.** Der frühere Wäldermeister J. D. Stoll aus Hoppens lautete, wie gemeldet wird, die Dampfbohrerlei des Herrn J. Schmidt am Bantener Hafen für den Preis von 80000 Mk. Stoll läßt auf der Weidung ein neues Wohnhaus aufführen und übernimmt den Betrieb am 1. Oktober d. J. Der Mühlenbetrieb bleibt in Händen des Herrn Schmidt.

**Wilhelmschaven, 2. Mai.**

**Entsprungener Matrose.** Die Rührberger hängen keinen, bevor sie ihn haben. Der Matrose, jetzt Marinegefangener Heister, hatte gegen ein kriegsgerichtliches Urteil, welches ihn wegen Wehrdienstverletzung, Wehrwidrigkeit und tätlichen Angriffes gegen Vorgesetzte zu 5 Jahren Gefängnis verurteilte, Berufung erhoben. Während der zeitraubenden Nachprüfung der Angelegenheit, ist er, welcher noch eine schon frühere Gefängnisstrafe zu verbüßen hatte, nach Albin überführt worden. Zu der am 1. Mai stattfindenden Hauptverhandlung sollte nun er vorgeführt werden. Auf der Fahrt von Albin nach hier, hatte er, der ein äußerst vernegener wie ebenso intelligenter Mensch sein soll, einen gewissen Moment abgepaßt, und ist auf der Strecke Oldenburg-Südende entflohen, infolgedessen konnte gegen das Oberkriegsgericht gegen ihn nicht verhandelt. Amlich wird noch gemeldet: „Sonntag abend ist auf der Strecke Oldenburg-Südende in der Nähe des Haltepunktes Südende aus dem um 10,1 Uhr abends von Oldenburg abfahrenden Personenzug ein gefangener Soldat seinen Wächtern entflohen. Der Zug wurde infolgedessen zum Halten gebracht, mußte aber seine Fahrt fortsetzen, ohne daß der Defektur eine gefundene wurde. Heute Morgen wurde der Defektur vor einem Gendarmen in einer Scheune zu Dienersfeld schwer verletzt aufgefunden.

**Wegen Wehrwidrigkeit einer Truppe und des Führers** hand der Bierreise die Heften anfangs. Am 19. Sept. vor. J. wurde eine Abteilung Marine zum Baden geführt. In der Nähe der kleinen Drehbrücke kam ein Kadofahrer der Truppe entgegen. Der Truppenführer heilte den Kadofahrer an. S. der in der Nähe stand, meinte zu dem Kadofahrer: Der Truppenführer könne seine dummen Rekruten wohl so anschauen aber keine Zivilisten. Jetzt kam es zu einem Wortwechsel zwischen den beiden. Die Bezeichnung „dumme Rekruten“ kostete dem S. 3 Mk. Im übrigen erfolgte Freilassung.

**Ein Feind alkoholfreier Getränke** ist der Arbeiter Siems aus Eggeloh. Als er betrunken in die Herberge zur Heimat kam und Bier verlangte, wurde ihm dieses verweigert und ihm statt dessen Kaffee anemoffen. Dies sah Siems als eine Beleidigung auf und machte einen Wortschach. Später kam er nochmals wieder und schimpfte, als ihm auch jetzt Bier verweigert wurde. Das Gericht erkannte, da Siems bereits zwölfmal wegen ähnlicher Gewaltthatigkeiten verurteilt ist, auf 10 Tage Gefängnis.

**Nus dem Lande.**

**Barel, 2. Mai.**

**Rein Selbstmörder ist es,** sondern ein armer, langsam zu Tode Gemarterter, den wir hier zur letzten Ruhe einsegnen. Das waren die Worte, die der Vertreter der Kirche dem aus 8 Trägern und dem Kofgeber bestehenden „Trauergefolge“ bei der Beerdigung des vor ca. einer Woche freiwillig aus dem Leben geschiedenen Armenpfleglings aus Borgeloh zurück. In diesen Worten liegt eine schärfere Anklage wie wir dieselbe zu Papier zu bringen gewagt hätten. Hoffentlich bezieht man diese Worte in der Landgemeinde und schließt solche Personen vom Ehrenamt eines Armenrats aus, die statt eines Herzens einen Stein in der Brust tragen. Auch muß es ausgeschlossen sein, daß Armenräte zugleich Kofgeber der von der Armenverwaltung ausserordentlichen Pflege sein können. Was bleibt sonst die Kontrolle. Man müßte in der Landgemeinde Barel doch auch nicht, daß ein als Armenrat bestellter Kaufmann seinen Bezirk Waren aus Kosten der Armenkasse ausshändigen darf, sondern er muß diese Einnahme seinem Konfurenten zumommen lassen. Die Empörung über den erwähnten Vorkall ist in der Landgemeinde eine allgemeine, nur zur Kenntnis der beiden Sprachrohre der öffentlichen Meinung, des freisinnig-unparteiischen „Gemeinnützigen“ und der agrarischen „Mittelszeitung“ scheint nichts zu kommen. Lebensfalls kein Zeichen von großer Vertraulichkeit zwischen Organ und Leser.

**Oldenburg, 2. Mai.**

**Die Raifstreckentstellungen** hier nahmen einen guten und würdigen Verlauf. In Oldenburg fand vormittags eine Versammlung mit dem Genossen Seimann als Referenten statt, für die Arbeiter, welche Nachsicht hatten. Es beteiligten sich aber auch Arbeiter anderer Berufe, die freizien. — Im „Bereinsaus“ in Oldenburg sprach abends Genosse Haperclamp-Bremmerhan. Die Feier war gut besucht. Den Ausführungen des Redners wurde lebhafter Beifall gezollt.

**Wandrefese, 2. Mai.**

**Die Raiffeier** hier hatte eine recht rege Beteiligung gefunden. Reichlich 100 Genossen nahmen an der Feiertag teil, welcher sich vom Bahnhof aus durch den Ort nach dem Lokale des Herrn Schütte bewegte. Genosse Seimann-Oldenburg hielt die Feiertage, welche reichen Beifall fand. Die Feier verlief in bester Harmonie.

**Emden, 2. Mai.**

**Werd.** In Reisfaltenhausen bei Siems wurde die alleinwohnende sechsjährige Witwe Niebrans mit durchschnitener Achse aufgefunden. Nordmotio oder Täter unbekannt.

**Hamburg, 2. Mai.**

**Albert v. Gogh tot.** Im Altonaer Krankenhaus ist am Donnerstag im Alter von 49 Jahren der frühere Theaterdirektor Albert von Gogh gestorben. Der Dahingeshiedene war in früheren Jahren in Theaterkreisen außerordentlich bekannt; er leitete Jahre hindurch das St. Georg Theatral am Bendinbinderhof und eine Zeitlang auch die „Fiora“ in Altona. In der toten Saison durchreiste er Schleswig-Holstein und Oldenburg wiederholt mit plattdeutschen

Emblems und wurde dadurch sehr bekannt. Ein Herzleiden machte seinem Leben ein Ende.

**Kleine Mitteilungen aus dem Lande.** Das Wohngebäude des Landwirts Häbbers in Welterender-Kirchloog ist vollständig niedergebrannt. — Der Docturnlehrer am Mariengymnasium in Jever, Rosenholdeh, starb plötzlich in der Riviera, wo er mit seiner Familie die Winterferien verbrachte. — Von Seefahrern kommend, liegt eine Frau mit ihrem Kinde in Albin in den verletzten Zug und fuhr statt nach Oldenburg nach Sande, wo sie übernahm wachte. — Ein jetzt konfirmierter vierzehnjähriger Knabe in Albin wogt bei einer Größe von 1,75 Meter 136 Pf. — Einem Schwermüthigen jungen Knecht einige Hühner aus Oberhammel wurden in der Weier. Der Knabe hatte eine ca. zehn Zentimeter dicke Pfeilspitze. — Mit dem Ausbruch der Höllybahn Emden-Raden ist am Dienstag auf der Strecke Georgshel-Hinsenberg begonnen worden. — In Dangait wurde bei den Arbeiten zum Schutze des Badestrandes gegen Sturmfluten wieder ein Steinlager aufgefunden. — In Bremen erhängte sich beim Spielen ein zwölfjähriger Knabe, der seinen jüngeren Geschwizten eine Schantel anbringen wollte und sich in den Strich vermittelte.

**Nus den Vereinen.**

**Hoppens, 2. Mai.**

**Die Freiwillige Feuerwehr Hoppens** hielt am 29. April in ihrem Vereinslokale eine Versammlung ab. Nachdem eine Aufnahme vollzogen war, wurde die vorgelegte Statutenänderung angenommen. Die Abzeichen für Dekorierung der fünfjährigen Mitglieder sollen nach vorgelegtem Muster beschafft werden. Ein Übungsmarsch ist am Himmelfahrtstage nach Oldwarden geplant. Das Reinigen der Geräte wurde dem Kameraden Witten vom 1. Mai d. J. bis zum 1. April n. J. für 100 Mk. übertragen.

**Nus aller Welt.**

**Die viertägige Schwurgerichtsverhandlung** gegen das Ehepaar Klein in Wien wegen Ermordung des Hausbesizers Sifora endete mit der Verurteilung der Frau Klein zum Tode durch den Strang; ihr Ehemann wurde wegen entfernter Mitschuld an dem Mordverbrechen zu acht Jahren schweren Kerkers verurteilt.

**Schadenfeuer in Moskau.** Das polytechnische Museum wurde am Sonntag von einer großen Feuersbrunst heimgesucht. Die Architektur-Abteilung ist zerstört, die mit kostbaren Apparaten ausgestattete Physik-Abteilung, die Bibliothek und die landwirtschaftliche Abteilung haben schweren Schaden gelitten. Die Sammlungen, deren Wert Millionen beträgt, sind nur mit 100000 Rubel versichert.

**Kleine Tageschronik.** Der Magistrat überwieß die Hälfte der von der Stadtverwaltung bewilligten Mittel für die Schillerfeier Albin zu einer besonderen Schillerfeier der Arbeiterklasse. — Nach amtlicher Mitteilung sind vom 20. bis 26. April im Kreise Deutsch 28 Personen an Ohnmacht erkrankt und 9 gestorben. Die Gesamtzahl der Erkrankungen im Kreise Deutsch beträgt 305, darunter 127 Todesfälle.

**Neueste Nachrichten.**

**Berlin, 2. Mai.** Der „Sofalanzeiger“ bringt aus Wien das Gerücht, daß Franziska Klein Selbstmord verübt habe, nachdem ihr Mann ein Geständnis abgelegt hatte.

**Warschau, 2. Mai.** (Eigener Drahtbericht.) Gestern abend wurde in der Nähe des Bahnhofs eine Bombe geschleudert. 3 Kofalen, 1 Schupmann und 6 Passanten wurden schwer verletzt.

**Madrid, 2. Mai.** (Eigener Drahtbericht.) Der Ausstand der Bäder wird hier als beendet angesehen.

**Caution.**

Für den Bartelshof bei der Redaktion sind 50 Pf. von einer Frau.  
Verantwortlicher Redakteur: C. Wege in Barel. Verlag von Paul Hug in Bant. Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Bant.  
Diesen ein 2. Blatt und eine Beilage.

**Zu vermieten**  
auf sofort oder 1. Juni drei- und vierzimmige Wohnungen mit absehl. Korridor.  
**Bermannsyst, Mittelstr. 9.**

**Zu vermieten**  
eine zumöblierte Zube.  
**Hillers, Mittelstr. 13, 1. Etg.**

**Zu vermieten**  
auf sofort oder 1. Juni eine vierzimmige Ober-Wohnung an ruhige Bewohner.  
**G. Junge, Bant, Weststr. 7.**

**Zu vermieten**  
drei- u. vierzimm. Wohnungen im Neubau Genossenschaftsstraße.  
**B. Lübben, 1 Treppe.**

**Zu vermieten**  
zum 1. Juni eine dreizimmige Mietherwohnung.  
**G. Sieberus, Mlandstr. 8.**

**Zu vermieten**  
auf sofort oder später ein Zimmer mit separatem Eingang.  
Tonndelch 13.

**Zu vermieten**  
zum 1. Juni drei- und vierzimmige Mieter- und Eigenwohnungen mit Gartenland.  
**H. W. Albers, Genossenschaftsstr. 59f**

**Zu vermieten**  
ein möbliertes Zimmer an 1 oder 2 anständige Leute.  
Witpens, Peterstr. 9, u. L.

**Zu vermieten e. möbl. Stube**  
mit separ. Eingang. Brienstr. 32, II.

**Gesucht**  
zum 1. Juni ein ordentliches erfahrenes Mädchen und auf sofort ein jüngerer Bädergehilfe.  
**J. Abels, Neue Wdh. Str. 21.**

**Gesucht**  
ein Schuhmachergehilfe.  
**W. Behrens, Wilhelmshaven, Deichstraße 2.**

**Gesucht**  
auf sofort ein Bantfischer.  
**Thomas Meyer, Hoppens.**

**Gesucht**  
ein Knecht f. mein Möbelgesch.  
**E. H. Keisers.**

**Gesucht**  
auf sofort eine Haushälterin  
Hoppens, Schmidstraße 2.

**Ein Schirm stehen geblieben.**  
**J. B. Barms, Bäderstr.**

**Don morgen an**  
**unter bürgerl. Mittagstisch.**  
Schlachtermstr. 21. **Schulz,**  
Börsenstraße 54.

**Gesucht**  
auf sofort eine saubere Reinigungsfrau für die Morgenstunden.  
**E. J. Renoldt.**

**Ein Stundenmädchen**  
auf sofort gesucht.  
Nordstraße 1.

**Empfehle:**  
Feinste gemahl. Riebel-Kaffeebohnen à Pfund 25 Pf.  
Wärfelkaffee à Pfund 27 Pf.  
Ortine Erbsen, gutkochend, à Pfund 10 Pf.  
Weiße Erbsen à Pfund 10 Pf.  
Rothbar-Blumen Wd. 20 Pf.  
Bakpulver (Dr. Letzer) Patent 7 Pf.  
Reis à Pfund 13 Pf.  
Schmerleise la, hell, Wd. 14 Pf.  
Gebirgsraiser, feine Qualität, à Pfund 85 Pf.

**Ferd. Cordes**  
Koonstraße 38.  
Gute Kurze Straße.

**Gesucht**  
**ein Geschäftsladen.**  
**Gustav Werbis,**  
Ede Götter- und Albinstraße.  
**Nur 10 Mark!**  
Lehre jeder Dame in einem Monat Nähen, Zuschneiden u. Aufhängen aller Damen- u. Kinder-Garderoben nach einfacher sicherer Methode. — Theoretische und praktische Ausbildung für Berufsschneiderinnen. — Die Damen nehmen solange am Unterricht teil, bis sie darin sicher sind. Anmeldungen werden erbeten.  
**Anna Bruns, Mellumstr. 6.**  
Damen- u. Kinder-Garderoben, einfache und elegante, werden gutgehend zu mäßigen Preisen angefertigt.  
Für Frauen finden Abendkurse statt.  
D. O.

**Wegen Aufgabe**  
des Haushalts verkaufe ich abends im Hause Ostfriesenstraße 23 meine  
**Möbel.**  
**H. Jaef.**

**Verloren** gegangen am Montag ein Verbandsbuch der Bauarbeiter, Invalidentarife und Krankentafelnschein. Der Finder wird geb. dief. abzug. in der Exped.

**Betten!**  
**Betten!**  
**Betten!**

laufen Sie preiswürdig und gut im  
**Spezial-Betten- u. Wäsche-Geschäft**  
**A. Kickler,**  
Koonstr. 93. Telephon 449.  
Illustr. Preisliste gratis.

**Zu vermieten** auf sofort od. spätr mehrere absehl. drei- u. vierzimmige Wohnungen mit Balkon, Speisel. u. sonst. Bequemlichkeiten.  
**C. Nummer, Bant, Kaiserstr. 9.**

**Zu vermieten**  
zum 1. Juni eine dreiz. Mietherwohnung.  
**Herrn Lübben, Mittelstraße 10.**

**Achtung! Achtung!**  
 Zentralverband der Handels-, Transport- u. Verkehrs-  
 arbeiter. Ortsverwaltung Bant-Wilhelmshaven.  
 Am Mittwoch den 3. Mai, abends 8 1/2 Uhr,  
 im Lokale des Herrn F. Gring (Germaniahalle), Grenzstraße

**Öffentl. Versammlung**

- ... Tagesordnung: ...  
 1. Der Tarif der Unternehmer u. unser Entschluß.  
 2. Freie Diskussion.

**Zur Beachtung!** Vor Betreten des Lokales wird  
 jedem Kollegen ein wichtiger Beschluß unterbreitet, über welchen  
 ein jeder unter Vorzeigung des Mitgliedsbuches abzustimmen hat.  
**Jeder Kollege muß unbedingt erscheinen!**

**Die Ortsverwaltung.**

**Geschäfts-Üebnahme.**

Dem geehrten Publikum von Bant und Um-  
 gegend zur Kenntnis, daß ich vom 1. Mai ab das

**Colosseum**

in Bant übernommen habe.

Es wird mein Bestreben sein, meine werten  
 Freunde und Bekannten durch aufmerksame Be-  
 dienung sowie Verabreichung nur guter Speisen und  
 Getränke zufrieden zu stellen und bitte daher um  
 gütigen Zuspruch.

Bant, den 1. Mai 1905.

**Carl Höppner.**

**Geschäfts-Eröffnung.**

Eröffne in Bant im Hause Mellumstraße 7 eine

**Näh- und Zuschneide-Schule**

und halte mich den geehrten Damen im Unterricht sowie zum Anfertigen  
 einfacher und eleganter Kostüme bestens empfohlen.

**Anna Bruns, Mellumstraße 6.**

**Restaurant und Café Monopol.**

Täglich große Künstler-Konzerte  
 der neu eingetroff. Erste-Truppe „Münch. Kind“  
 Direktion: Carl Wörner.

Überall mit großem Erfolg aufgenommen. Vielfeitiges, inter-  
 essantes Programm, ernst und heiter.

Hierzu ladet ergebenst ein

**E. Herrmancyk.**

**Variété Budzinsky.**

Abendlich

**Großes Freikonzert**

des Damen-Trompeter-Corps „Stephanie“.

6 junge nice Damen. 4 Herren.

Es ladet freundlichst ein

**Die Direktion.**

Kinderwagen m. Gummireifen | Kinderwagen, Sportwagen  
 billig zu verkaufen. | billig zu verkaufen.  
 Umlandstraße 10, 2. Et. | Rathke, Umlandstraße 6.

**Drei 95 Pf. = Tage!**

Dienstag den 2., Mittwoch den 3. und  
 Donnerstag den 4. Mai.

**Anerkannt billigstes Angebot!!**

- |   |        |
|---|--------|
| 1 Reformschürze                                     | 95 Pf. |
| 2 weite Hausschürzen, zusammen                      | 95 Pf. |
| 2 Ueberhandsücher mit Hohlraum, zusammen            | 95 Pf. |
| 1 großer Belenoorhang, garniert                     | 95 Pf. |
| 3 Lampenputzschalen, hübsch garniert, zusammen      | 95 Pf. |
| 4 Gerstenkornhandsücher, 50/100 cm, zusammen        | 95 Pf. |
| 6 Meter Handtuchstoff                               | 95 Pf. |
| 1 extraweite Trägerschürze, biegt                   | 95 Pf. |
| 1 weiße Trägerschürze mit breiter Stiderei          | 95 Pf. |
| 2 Tändelschürzen mit Stiderei und Borde, zusammen   | 95 Pf. |
| 1 Nachjacke mit Spitze, weiß oder bunt              | 95 Pf. |
| 1 Damen-hemd mit Spitze, volle Weite                | 95 Pf. |
| 1 Damenbodentuch mit breiter Stiderei               | 95 Pf. |
| 1 leinene Hohlraumdecke                             | 95 Pf. |
| 9 Stück hübsche Tee-Zerweilen, zusammen             | 95 Pf. |
| 8 Stück gekämmte Fezeln, zusammen                   | 95 Pf. |
| 2 Paar Ringel- oder schwarze Damenstrümpfe, zul.    | 95 Pf. |
| 3 Meter prima Hemdentuch                            | 95 Pf. |
| 2 1/4 Meter Mousselin zur Bluse                     | 95 Pf. |
| 10 Stück Gläser oder Staubtücher, zusammen          | 95 Pf. |
| 1/2 Duzend Hohlraumtaschentücher                    | 95 Pf. |
| 1/4 Duzend gekämmte Linontaschentücher              | 95 Pf. |
| 1 Parabend-Herrenhemd, doppelte Brust               | 95 Pf. |
| 1 Knaben-Eweater                                    | 95 Pf. |
| 1 Paar Handschuhe, darunter halbe, zusammen         | 95 Pf. |
| 1 Paar elegante Handschuhe, zusammen                | 95 Pf. |
| 1 Paar Glacehandschuhe für Herren oder Damen        | 95 Pf. |
| 1/2 Pfund gute Strickwolle                          | 95 Pf. |
| 1 Spuchtelkäufner                                   | 95 Pf. |
| 4 Meter Kofffutter, schwarz oder grau               | 95 Pf. |
| 3 Meter Taillenfutter                               | 95 Pf. |
| 8 Meter Varentuch                                   | 95 Pf. |
| 2 Paar Kinder-Ringelstrümpfe, zusammen              | 95 Pf. |
| 4 reinleibene Damenkravatten, zusammen              | 95 Pf. |
| 2 moderne Damenstrümpfe, zusammen                   | 95 Pf. |
| 1 Damenforset mit Spitze garniert                   | 95 Pf. |
| 2 Kinderforsetts, zusammen                          | 95 Pf. |
| 4 Paar reinwollene Kinderstrümpfe                   | 95 Pf. |
| 2 Schärpen, zusammen                                | 95 Pf. |
| 2 Stück gute Stiderei, 9 Meter                      | 95 Pf. |
| 12 Stück Büchermilchseife                           | 95 Pf. |
| 6 Stück feine Kanpusseife, zusammen                 | 95 Pf. |
| 1 Paar Herren-Gummistücker                          | 95 Pf. |
| 3 leinene Herrenstrümpfe, garantiert hoch, zusammen | 95 Pf. |
| 2 Paar Herren-Manfchetten, garantiert hoch, zul.    | 95 Pf. |
| 1 elegantes Faltenservietten                        | 95 Pf. |
| 2 moderne Kravatten, zusammen                       | 95 Pf. |
| 6 Stück Erstlingsbendchen, zusammen                 | 95 Pf. |
| 4 Stück Erstlings-Jäckchen, zusammen                | 95 Pf. |
| 3 Luren, zusammen                                   | 95 Pf. |
| 1 Damenlaovler                                      | 95 Pf. |
| 2 Paar gute Herrensocken, zusammen                  | 95 Pf. |
| 1 Sommerbluse für Damen                             | 95 Pf. |
| 2 Turnergürtel (Gummis), zusammen                   | 95 Pf. |
| 2 Ratrolenstrümpfe für Knaben, zusammen             | 95 Pf. |
| 12 Stück seidene Haarnetze, zusammen                | 95 Pf. |
| 1 gutes Lambrequin, 130 cm breit                    | 95 Pf. |
| 1/2 Duzend Korsettchen, weiß                        | 95 Pf. |
| 2 Relief-Gummibälle, zusammen                       | 95 Pf. |
| 1 Riffenbezug mit Bogen oder Einfah                 | 95 Pf. |
| 2 Frottierhandsücher, zusammen                      | 95 Pf. |

**Albert Knopf, vorm. N. Engel**

75 e Noontstraße 75 e.

**Fast jede Hausfrau**



kennt u. schätzt die beliebte  
 Delicatess-Margarine  
**Solo in Carton**  
 als unübertroffenen Ersatz  
 für beste Butter.  
 Man verlange deshalb  
 überall

**SOLO  
 IN CARTON**

**Dangastermoor.**

Den geehrten Einwohnern von Dangastermoor und Umgegend zur  
 Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage ein

**Maler- und Glaser-Geschäft**

eröffne. Saubere und prompte Ausführung bei billigster Preisberechnung  
 entsprechend, zeichne

**Franz Gehring.**

Wohne bei Frau. Gastwirt G. Meyrose, Dangastermoor.

**Arbeiter-Sekretariats-  
 Kommission.**

Donnerstag abend präz. 8 Uhr  
 in der Straße.

**Bezirk 21 und 22.**

Versammlung  
 am Montag den 8. Mai cr.

**Restaurant  
 Zum roten Löwen.**

**fr. Damenbedienung.  
 S. Witms, Peterstr.**

Vom Bord des „Großen Kurfirst“  
 aus rufen all-n. Bewundern und  
 Bekannten ein herzlichtes Leb-  
 wohl!  
**Job. Hüfemann** nebst Frau  
 und Tochter.

**Verlegte**

meine Fahrrad-Reparatur-Werkstatt  
 an Noontstraße 31 nach

**Berlang, Börsestr. 65.**

Gleichzeitig bringe dieselbe in empfeh-  
 lende Erinnerung.

**Hochachtungsvoll  
 Eibe Janssen.**

**Zugelassen ein junger Hund  
 Bant, Kaiserstraße 10.**

**Todes-Anzeige.**

(Statt Anlege.)

Heute morgen 8 1/2 Uhr starb  
 nach langjährigem mit Geduld  
 ertragenen Leiden unser lieber  
 guter Vater, Schwieger- und  
 Großvater, der Welt-Insolvide

**Johann Freese Janssen**

im Alter von 64 Jahren. Dies  
 zeigen tiefbetrübt an

Bant, 30. April 1905.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Ludwig Janssen.

Eduard Janssen und Frau

geb. Meyer.

August Delrichs und Frau

geb. Janssen u. Kinder u. Angeh.

Beerdigung: Mittwoch, den

3. Mai, nachm. 2 Uhr, von

Grenzstr. 77 aus.

**Todes-Anzeige.**

Am Sonnabend den 29. April,  
 morgens 5 Uhr, verschied sanft  
 und ruhig nach langem Leiden

mein lieber Mann, unser guter

Vater, Großvater u. Schwieger-

vater, der Schiffszimmermann

**Eduard Ludwig Buhs**

im Alter von 70 Jahren. Dieses

bringen tiefbetrübt zur Anzeige

die trauernde Gattin

**Caroline Buhs nebst An-**

**hörigen.**

Die Beerdigung findet am

Mittwoch nachmittag 2 Uhr

vom Trauerhaule, Neue Wil-

helmshav. Str. 65, aus statt.

**Dankfagung.**

Für die vielen Beweise herz-  
 licher Teilnahme bei der Beer-  
 digung unserer lieben Mutter

**Frau Witwe Amalie Thiele**

sowie für die zahlreichen Stranz-

spenden lagen wir allen unseren

herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Dankfagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher  
 Teilnahme lagen wir hiermit Allen  
 unseren innigsten Dank.

Familie Evers.





# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Peterstraße 20/22.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Fernsprech-Anschluß Nr. 58. Amt Wilhelmshaven.

19. Jahrgang.

Bant, Mittwoch den 5. Mai 1905.

Nr. 102.

## Zweites Blatt.

### Johann Jakoby.

(Zu seinem 100. Geburtstag.)

St. Wenige Tage vor dem Tode Schillers, ein Jahr nach dem Tode Kants war in Königsberg am 1. Mai 1805 Johann Jakoby geboren. Den Dichter und den Philosophen des deutschen Bürgertums über die Politiker ab. Nach glänzenden theoretischen Anfängen galt es jetzt, die Probe auf das Exempel zu machen. Johann Jakoby war wie kein anderer bürgerlicher Parteimann ein Schüler des klassischen Zeitalters, in ihm lebte sein Idealismus, die nie verlassende Hoffnung auf die fortschreitende Vererbung der Menschheitsgeschichte fort. Wie jenen klassischen Philosophen: ihm der dritte Stand immer ein unheilbares Ganzes gewesen und das Bürgertum, dessen Interessen er mit Eifer und Opfermut verfolgte, war ihm nicht die heuchlerische Maskierung eines unvollkommenen neuen Privilegienstandes, sondern die ganze Masse der im Staate lebenden Menschen, das Volk selbst. So wurde er der typische Vertreter eines ehrlichen, bürgerlichen Radikalismus, typisch sowohl durch unbestechliche Rechtfertigung und tiefe Verehrung alles moralischen Werdens als auch durch seine praktische Ungeduldigkeit und den Mangel jedweden Erfolgs. Als er am 6. März 1877 in seiner Geburtsstadt Königsberg starb, ehrte ihn das Proletariat als einen der Seinen. Das Bürgertum, die breite Masse der liberalen Erfolgsgewinner schwärmte aber in nationalen Eingebungen und hatte kein Wort ehrendes Gedenkens für den Mann, der in der Gründung des kleinsten Arbeitervereins ein größeres Ereignis als in der Schlacht von Königgrätz erblickt und gegen die Annexions Elb-Bohemiens manhaft protestiert hatte.

Johann Jakoby hatte einen mißlungen politischen Lehrgang zurückgelassen. Er war literarisch als Marx und Lassalle, beiden an Begabung überlegen unterlegen. Er war weder ein großer Forscher wie der erste, noch ein Lebensphilosoph wie der zweite. Aber aus der Tiefe seiner Erkenntnisse noch auf der Gewalt der Redekunst, sondern auf der einfachen Moralität seines Werdens ruht seine politische Bedeutung. Der Kampf gegen das Unrecht, das redlich erfüllte Streben nach dem Nützlichen und Rechten erfüllt sein ganzes Leben. War es zunächst die Frage der Judenemanzipation, die den jungen jüdischen Arzt beschäftigte, so wendete sich sein Blick von da naturgemäß zu Fragen von allgemeiner staatsbürgerlicher Bedeutung. Als die Stände im Jahre 1841 an den König mit der demütigen Bitte nach Ausführung des Verfassungsgesetzes von 1815 herantraten und ihnen ein abschlägiger Bescheid erteilt wurde, da veröffentlichte Johann Jakoby seine berühmten „Vier Fragen, beantwortet von einem Preußen“, in denen er die Stände aufrief, als Recht zu fordern, was ihnen als Bitte abgeschlagen wurde. Er wird in einen Prozeß verwickelt, der ihm 2 1/2 Jahre Gefängnis eintragen soll, aber das Urteil wird falliert. In weiteren Jugendschriften vertritt er mit Eifer und Leidenschaft die Sache der bürgerlichen Freiheit und der Verfassung und betritt im Jahre 1848 als Mitglied der äußersten Linken die parlamentarische Tribüne der Nationalversammlung.

In demselben Jahre spielt jener Vorgang von angedeuteter Bedeutung, der sich bei dem Empfange der Kammerdeputation im königlichen Schlosse abspielte. Der Verlesung der Adresse durch Herrn v. Unruh, die die Bitte enthielt, das reaktionäre Staatsministerium Brandenburg-Manteuffel durch eine vollständige Regierung zu ersetzen, hört der Neutralisierter-König teilnahmslos zu, um alsbald der Deputation den Rücken zu kehren, ohne sie einer Antwort zu würdigen. Dem Abtretenden rief Jakoby die Worte nach: „Das ist eben das Unglück der Könige, daß sie die Wahrheit nicht hören wollen.“ So war eine ausgelegte Räummel durch einen Auszug beantwortet worden, der nach bürgerlichen Begriffen immer noch als höflich genug gelten kann. Aber Jakoby hatte sich damit gegen den Kanallenkommendur der Hofsetzete vergangen, die ihm gebot, den Mund zu halten, solange die Majestät ihm nicht durch halbhohe Serablation zum Reden ermunerte, und diesen Angriff auf das höchste Gut der preussischen Nation konnten ihm bürgerliche und adelige, liberale und konservativ-hofstetelien niemals verzeihen.

Nach dem obigen Zusammenbruch der bürgerlichen Revolution ging Jakoby für einige Zeit nach der Schweiz; sollte sich aber auf die wieder ihm erhobene Hochverratslage, am Königsberger Gewissensgericht und erzielte Freispruch. Nach dem Sturze Manteuffels mit dem Wiederwachen des politischen Lebens im Jahre 1859 findet er sich wieder auf dem Plane ein mit einer Schrift über „Die Grundzüge der preussischen Demokratie“. Bei Ausbruch des Wienerkongresses ist er in der zweiten Kammer am linken

Flügel der äußersten Opposition. Die von ihm empfohlene Politik der Steuererweiterung trägt ihm ein halbes Jahr Gefängnis ein, das er nun wirklich verbüßen muß; aber nur zwei ganze Steuerzahler, John Reitenbach in Ostpreußen und Albert Lange am Rhein, leisten ihm Gefolgschaft. So scheiterte die edelste politische Aktion des bürgerlich-radikalen Ideologen nämlich an der Stumpfheit des Bürgertums, dem alle Kraft und Lust zu ernstlichem Widerstande fehlte.

Daß Johann Jakoby nach so traurigen Erfahrungen nicht mit dem übrigen liberalen Flügel zusammen die Schlacht von Königgrätz zu einer Derrision nach rechts ausrichtete, daß er vielmehr den Weg nach links bis zu seiner völligen Isolierung trotz fortsetzte, muß ihm besonders hoch angerechnet werden. Nach dem Leipziger Hochverratsprozeß schloß er sich offiziell der Sozialdemokratie (den Eisenachern) an und ward im Jahre 1871 zum sozialdemokratischen Abgeordneten von Leipzig-Land gewählt. Aber das Mandat nahm er nicht an; da er, wie er erklärte, den Rechtsbund nicht anerkennen wollte, auf dem das neue Reich beruhe. So trieb er seine Ideologie bis zum Starbinn, zerfiel sich halb und halb mit der Partei, der er sich eben erst angeschlossen hatte und starb als einjamer Mann.

Der Anschluß an die Sozialdemokratie war allerdings kaum jemals etwas anderes als ein sinnbildlicher Akt gewesen. Als Jakoby ihn vollzog, stand er zwischen der Schwärze und Siebzig und hatte zum Umlernen kaum mehr die rechte Zeit. Vor ihm war sein Idealistisches Ideal eine dunkel empfundene Verbesserung der gegenwärtigen Zustände gewesen, die von der Staatsgenialität, den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern in gemeinsamen Einverständnis vorgenommen werden sollte. Das Wesen des Klassenkampfes verstand er nicht. Er hatte mit den großen Tugenden des klassischen Zeitalters auch jene Denkfehler mit geteilt, der die eigene relative Unabhängigkeit vom Klassenurteil auf die ganze Klassenmenschheit überträgt und von der wohlwollenden Einsicht aller Absichtlich alles erwartet. Eine solche Grundannahme konnte nicht weiter führen als höchstens zu einem arg verkommenen sozialistischen Utopismus. Jakoby aber hatte vielleicht mehr gefühlsmäßig als durch strenges Denken das Endresultat seiner politischen Erfahrung gewonnen, daß von einer privilegierten Bourgeoisie und ihrem politischen Vertreter, dem nationalen Liberalismus, eine Erfüllung klassischer Humanitätsideale auf seiner Weise mehr zu erwarten war. Und so zog es den Alternen, Enttäulchten, dessen Lebensschiff in den seichten heimischen Gewässern des bürgerlichen Radikalismus flüchtig gestrandet war hinaus nach dem freien offenen Meer der proletarischen Massenbewegung. Sein Liebertritt zu ihr bedeutete gewissermaßen, daß das Bürgertum aufgehört hatte, irgendein noch der Träger des klassischen Menschheitsgedankens zu sein, dessen Hüterin nunmehr — in einer dem Beweise nicht ganz verständlichen Art — die Arbeiterklasse geworden war.

So ist Johann Jakobys Lebenslauf gewissermaßen das Symbol einer großen Ermüdung geworden, nicht durch das Ziel, das er nicht völlig erreichte, wohl aber durch die Richtung, die von Kant und Schiller zu Marx und Lassalle geht.

### Parteinachrichten.

Als Parteifretür für den Agitationsbezirk Nieder- rhein wurde Genosse Albert Faure-Bremen gewählt.

In Jhehoe siegten bei der Stadtverordnetenwahl die sozialdemokratischen Kandidaten mit sechs Stimmen Mehrheit über die bürgerlichen.

Ein Land- und Rechtsdgl. In Werseburg wurde am Donnerstag der von dem wohlhabenden Agrarier Burdhardt gegen den Redakteur Genossen Weismann vom „Volksblatt“ unabhängig gemachte Verbroch in Halle zu Ende geführt. Weismann hatte dem Agrarier, der Kreisvorsitzender des Bundes der Landwirte gewesen ist, in einem Artikel vorgeworfen, er habe mit seinem Dienstmädchen im Konfubinat gelebt. Der Beweis der Wahrheit wurde erbracht. Burdhardt wollte aber nur einige Male, so behauptete sein Verteidiger, in der „Wefürzung“ mit seinem Dienstmädchen Klara Starke intim verkehrt haben. In der Reuzzeit soll die „Gehirnung“ nicht palliert sein, obwohl das Mädchen vor einiger Zeit geboren hat. Klara Starke machte von dem Recht der Zeugnisverweigerung Gebrauch und Genosse Weismann wurde zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt. Der fungierende Amtsrichter v. Bode verurteilte sogar das Urteil hinter verschlossenen Türen, obwohl § 174 der Strafprozessordnung deutlich sagt: Die Verhandlung des Urteils erfolgt in jedem Falle öffentlich.

Der „Rote Postbote“, ein Parteiblatt in dänischer Sprache, erscheint jetzt in Nord-Schleswig gemäß dem Beschluß des letzten Jahreskongresses in der Provinzial-Parteitags.

### Gewerkschaftliches.

Ein Arbeiterfretür wird für Dresden gesucht. Derselbe muß besonders mit der sozialpolitischen Verfahrungs- und den übrigen in Betracht kommenden Belegen vertraut sein. Bewerber wollen ihre Zustift bis zum 10. Mai dieses Jahres an das Gewerkschaftsamt Dresden, Volkshaus, Rügenbergstr. 2, richten; eine Bewerbungschrift über die Aufgaben eines Arbeiterfretüers, Angaben über die bisherige Tätigkeit und Gehaltsansprüche sind der Bewerbung beizulegen.

In Amerika stehen den organisierten Arbeitern in ihrer Anzahl von 1 965 000 anknorganierten 4 485 000 gegenüber.

### Aus den Vereinen.

Bant, 2. Mai.

Verein für Tierfchutz und Geflügelzucht. Wie schon durch Makate bekannt gegeben ist, veranstaltet der Verein am 28. 29. und 30. Mai 1905 eine Allgemeine Großflügel-Ausstellung verbunden mit Weltausstellung sowie mit Verlosung. Derselbe wird wieder in den Räumen des Schützenhofes abgehalten. Das Ausstellungsamt besteht aus den Herren Müller, Bensch, Danneberg, Rittmann und Hanke. Außer den vielen Ehrenpreisen kommt ein Silberpreis von 40 Mark, zwei goldene, drei silberne und zwei bronzene Medaillen zur Verteilung. Weiter werden vergeben vier Weltausstellung und drei langweide Nummern. Für Kollektionen 1.3 sind 1.1 oder 0.1.1.0 1. Preis 12 Mk., 2. Preis 8 Mk., 3. Preis 6 Mk., 4. Preis 4 Mk. Tauben, paarweise und einzeln, 1. Preis 8 Mk., 2. Preis 6 Mk., 3. Preis 4 Mk., 4. Preis 2 Mk. Puten und Gänse, Kollektionspreise. Enten, Schammgänse. Ehrenpreise sind von folgenden Herren bis dato gelistet: Johann Traueret 25 Mk., Carl & Wilhelm, Schützenvereinsklub, ein Paar seine Herren- oder Damenente im Werte von 16 Mk., der Schützenverein 30 Mk., der Hausbesitzerverein 10 Mk., die Gemeinde 30 Mk., das Amt 150 Mk. und von Herrn Rudolph ein Paar Tauben. Weitere Anmeldeungen von Enten und Hühnern nimmt gerne entgegen der erste Vorsitzende J. Müller, Klempnermeister, in Bant. Der Verein wird auf der Ausstellung für 150 Mark Dühner 1.4 und für 50 Mark Tauben antaufen. Derselben werden dann an die Mitglieder abgegeben und bleiben unter der Kontrolle des Vereins. Derselben Mitglieder, welche einen Zuschuß machen möchten, müssen sich bis 30 April d. J. bei Herrn Trauer, Mittelstraße 3, melden; zugleich werden dann die Geflügelstücke kontrolliert durch eine Kommission, bestehend aus fünf Herren. Die Morgenfütterung des Geflügels geschieht mit Spratto Geflügelfutter.

### Vereinskalender.

Bant-Wilhelmshaven.

Verband der Roperhalter. Mittwoch den 2. Mai, abends 9 Uhr: Besprechung in der Germaniahalle.

### Gewerkschaftliches.

Das Verfahren gegen den Arzt Dr. Braunstein ist, wie aus München gemeldet wird, wegen des ihm zur Last gelegten gemeinen Gattenmordes eingeleitet worden. Wie bekannt, wurde Dr. Braunstein am 12. April d. J. wegen Unkundenfälschung von 7 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Frage des Gattenmordes war bei dieser Verhandlung offengelassen worden, und die Staatsanwaltschaft hatte sich vorbehalten, ein neues Verfahren darüber einzuleiten, welches jetzt aber niedergefallen ist.

Für 30 Pf. Holz drei Monate Gefängnis! Die Arbeiterin Ida Semmig aus Mabel hatte für 30 Pf. Holz aus dem Forste des reichen Grafen Lippe gestohlen. Da sie wegen Diebstahls zweimal vorbestraft ist, liegt Minderheitsstrafe vor. Die Gdritter Strafammer mußte auf die Mindeststrafe, nach § 244 des Str.-G.-B. drei Monate Gefängnis, erkennen. So will es die deutsche Paragrafen-gerechtigkeit!

Sittenverbrechen. Vor der Strafammer in Gera wurde der Bürgermeister von Leumnitz, Bergner, wegen Lebenssachen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an Schülern, zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. — Der Gutsbesitzer Rudolf Ritter, dessen Verhaftung im Dezember v. J. großes Aufsehen erregte, wurde wegen Unzurechnungsfähigkeit außer Verfolgung gesetzt. Er hatte sich in Weidenheim a. S. gegen mehrere Kinder vergangen, wurde aber später gegen 50 000 Mk. Ration freigelassen.

### Aus aller Welt.

Eine Ausstellung, für die recht wenig Neugier gemacht worden ist, wurde am 27. April in Lüttich (Belgien) eröffnet. Die Ausstellung bietet ein Bild vollkommener Unfertigkeit. Die Architektur der großen Hallen und der Pavillons der einzelnen Länder ist zwar vollendet, aber das Innere der letzteren ist nahezu überall noch leer und in den Hallen herrscht größtes Durcheinander. Einmaligermassen komplett ist nur die Rumänienausstellung, wo Deutschland sehr mittelmäßig, Belgien glänzend vertreten ist und Frankreich stark entschuldet. Bei den Abteilungsstellungen ist Deutschland am weitesten fortgeschritten. Die Ausstellung des rheinisch-westfälischen Kohlenbundes präsentiert sich ausgezeichnet, ebenso Arron in der Reichshalle, bei Belgien die ritzigen









**Bekanntmachung.**

Die Materiallieferungen als Sand, Straßen- und Trottoirklinker und Granitbordsteine, sowie die Unterhaltungsarbeiten an Straßen und Wegen in der Gemeinde Heppens bis 1. Mai 1906, sollen ausverdingen werden. Die den Lieferungen und Arbeiten zu Grunde gelegten Bedingungen liegen im Rathause, Zimmer Nr. 2, aus.

Geschlossene Offerten nebst Angebotsproben sind bis zum 8. Mai d. J., mittags 12 Uhr beim Unterzeichneten einzureichen.

Heppens, den 29. April 1905.  
Der Gemeindevorsteher.  
Wien.

**Jadida**

Patentamtlich geschützte, nikotinfarme Cigarre!  
Nr. 1: 5 Pf., Nr. 2: 6 Pf.

empfehlen  
**Georg Buddenberg,**  
Buchhandlung u. Buchbinderei,  
Tabak- und Cigarren-Geschäft,  
**Bant, Peterstr. 30.**  
Telephon Nr. 548.

**Nähmaschinen**

in größter Auswahl.  
**B. F. Kuhlmann,**  
Bismarckstraße 17.

**Darlehn!**

Geld in jeder Höhe an Jedermann auf Schuldschein, Hypotheken, auf Grundstücke, Landwirtschaft oder dergl. zu 3 1/2 - 4 %.

**A. Moritz,** Berlin C. Nollendammstr. 3. Rückporto erbeten.  
Klebstoffe u. Waschenetze zu Engrospreisen sind stets zur Auswahl vorrätig. Damen, die sich Kleid od. Bluse selbst anfertigen wollen, erhält. Bild, Schnittmuster od. Hilfe beim Zuschneiden u. Anpassen gratis. Eltern, denen daran liegt, daß ihre Töchter nicht, gut Schneiderinnen werden, werden sich vertrauens an mich. Nähschulen sind, tägl. statt. Beleggeld monatl. 5 Mk. Jung. Mädchen, die sich weiter ausbilden wollen, erhalten unentgeltlichen Unterricht.  
**Anna Klein,** Damen Schneiderin, Peterstraße 78a, neb. d. Eidd. Spar- u. Verleihbank

**Achtung!**

Nähmaschinen u. Fahrräder werden gut und billig repariert bei  
**Adolf Eden, Neue Wilh. Str. 72.**

**Zu vermieten** eine zwei-, drei- u. vierr. Wohnung m. abgchl. Korr., Balkon u. Speisek. **H. Dürr,** Umlandstr. 12. G. Peterstr. 45.

**Zu vermieten** zum 1. Mai oder später eine fünf- räum. 2. Etagewohnung mit Badeeinrichtung und Kochgas. Bant, Kaiserstr. 15, zu erfragen daselbst im Café „Wilhelma“, Telephon 581.

**Zu vermieten** drei- und vierräumige Wohnungen.  
**Hoffmann & Meyer,** Heppens, Schulstraße.

**Zu vermieten** mehrere drei- und vierräumige Wohnungen, billig.  
**H. Mohlis,** Bant, Peterstr. 48.

**Zu vermieten** auf sofort oder später dreiräumige Wohnungen.  
**W. Heusen,** Theilenstraße 11.

**Zu vermieten** auf sofort oder später schöne drei-, vier- und fünf- räum. Wohnungen, ferner eine ein- u. Studie m. Kochherd.  
**Bernh. Cordien,** Wilschlerstr. 40.

**Möbl. Zimmer zu vermieten**  
Schillerstraße 9, 1 Et. L.

**Das tonangebende Fahrrad für die Saison 1905**

... Katalog gratis. ... ist und bleibt das **Opel-Rad.** Alle Vorzüge sind vereinigt.

Auf Wunsch Rad zur Ansicht.



Sämtliche Zubehörteile: Mäntel, Schläuche, Sättel, Satteldecken, Laternen für Petroleum, Carbid, Kerzen u. Oel, ferner Glocken, Luftpumpen, Gamaschen etc.

in unerreichter Auswahl.

En gros - En detail. **J. Egberts, Grosses Geschäftshaus.**

**Wegen Verkauf meines Hauses**

und gänzlicher Aufgabe meines Geschäfts will ich mein ganzes Lager in Möbeln, Betten und Polsterwaren bis zum 1. Juni d. J. räumen und eröffne vom heutigen Tage ab einen

**Großen Räumungs- Ausverkauf!!**

Sämtliche Sachen verkaufe ich zu jedem annehmbaren Preise bei prompter Lieferung. ... Verkauf nur gegen Barzahlung. ...

**H. Robbers, Möbel-Magazin,**  
Bant, Ecke Grenz- und Peterstraße.

**Kaufhaus J. Margoniner & Co.**

**Gratis**

erhält jeder Käufer beim Einkauf von 2 Mark an ein

**Schiller-Paneeel**

W Möbel-Magazin von **H. Krebs, Tischlermstr.**  
Bant, Ecke Mittel- u. Theilenstraße

in der Nähe des Amtsgerichts empfiehlt sein großes Lager aller Arten Möbel in nur solider Ausführung zu den billigsten Preisen. Englische Schlafzimmereinrichtungen in echt Satin schon von 400 Mk. an. Bei Barzahlung auf sämtliche Möbel 10 Proz. Rabatt.

**Original-Lose der Hessisch-Thüring. Staatslotterie**

I Klasse empfiehlt zu amtlichen Preisen 1/5 Mk. 3.50, 1/4 Mk. 7.00, 1/3 Mk. 14.00, 1/2 Mk. 28.00

amtl. bestellte **Haupt-Kollektur**

**D. Lewin Oldenburg i. Gr.**  
Schüttingstr. No. 14.

Bestellungen erbitte durch Postanweisung, Gewünschtes auf den Abschnitt zu vermerken, oder durch Postkarte, worauf Zusendung des Loses auf Wunsch unter Nachnahme erlol. t. Bedienung prompt und streng verschwiegen.

**Zu vermieten** zum 1. Juli eine dreiräum. erste Etagewohnung mit abgchl. Korridor, Speisekammer usw.  
**Georg Buddenberg, Peterstr. 30.**

**Zu vermieten** drei- und vierräumige Wohnungen mit und ohne Badeeinrichtung und zum 1. Juli dreiräumige Wohnungen im Hinterhaus.  
**G. F. Iden, Friederikenstr. 64.**

**Zu vermieten** auf sofort und zum 1. Mai je eine dreier. Wohnung mit abgchl. Korr.  
**Frau Cräper, Wellumstr. 18.**

**Zu vermieten** in dem Hause Grenzstr. 80 mehrere drei- und vierr. Wohnungen.  
Zu erfragen **Wartstr. 23.**

**Zu vermieten** zum 1. Juni eine schöne dreiräumige Wohnung.  
**W. Foelisch, Neuede.**

**Zu vermieten** zum 1. Juni eine schöne dreiräum. Wohnung.  
Bant, Wellumstr. 19, zu erfragen daselbst beim Hauswart, 1. Etage, Mittelwohnung.

**Zu vermieten** auf sofort eine schöne dreiräumige Wohnung.  
**Frau Meyer, Wilschlerstraße 29.**  
Daselbst möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten, event. mit voller Kost.

**Zu vermieten** zwei vier. Wohnungen.  
270 und 300 Mk.  
Ecke Grenz u. Börsenstraße, Näheres im Café.

**Zu vermieten** Koonstraße 6 in Bant eine dreiräum. Oberwohnung auf sof. oder später.  
**Manbatar Schwitters,** Bant.

**Ein Malergehülfe** oder Wagenlackierer gesucht.  
**Eduard Jansen,** Federwarden.

**200 cbm Klinker und Mauersteinschotter hat abzugeben**  
**Pollet & Lehmann.**

**Besetz Kuhweide** bei Heppens sehr billig abzugeben.  
**S. H. Meyer**  
Wilschlerstr. 29.

**Achtung!**  
**Restaurant Ren-Helgoland**  
Kaiserstraße 29  
vis-à-vis der Bantter Wäsche.  
ff. Damenbedienung.  
**Emmy Köpfer i. V.**

**Am billigsten** kaufen Sie Ihre Stiefel und Schuhe, sowie Sohlleder- Ausschnitt bei  
**B. F. Schmidt,**  
Wälderstraße 39  
vis-à-vis d. Heppenser Rathaus.

**Zu verkaufen** große und kleine **Schweine** zu den billigsten Tagespreisen.  
**F. Wilken, Marg. rethenstr. 2.**

**Zu vermieten** auf sofort eine vierräumige Balkon- wohnung, sowie eine dreiräumige Wohnung.  
**Frau Meyer, Wilschlerstraße 29.**  
Daselbst möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten, event. mit voller Kost.

**Zu vermieten** zwei vier. Wohnungen.  
270 und 300 Mk.  
Ecke Grenz u. Börsenstraße, Näheres im Café.

**Zu vermieten** Koonstraße 6 in Bant eine dreiräum. Oberwohnung auf sof. oder später.  
**Manbatar Schwitters,** Bant.

**Ein Malergehülfe** oder Wagenlackierer gesucht.  
**Eduard Jansen,** Federwarden.

**Gesucht** auf sofort ein Schmiedegeselle auf dauernde Beschäftigung.  
**Georg Kuchp,**  
Wicker-Saue bei Nordbarm.

**Gesucht** ein Mädchen für den Vormittag.  
Dieringstraße 5, part.





fremde die einheimischen Arbeiter verdrängen. In Olmenau haben sie den Magistrat um Vermittlung gebeten, der sich dazu Mittwoch bereit erklärt hat.

Die Textilarbeiter in Röhlfhausen haben auch den Streik der 600 bei Wallach gewonnen.

**Aus dem Lande.**

**Karel, 2. Mai.**

- 1. Eine Stadtratsitzung findet am Mittwoch nachmittag 6 Uhr mit folgender Tagesordnung statt!
- 1. Feststellung der Rechnung des Wollischen Legationsfonds pro 1904.
- 2. Erwerb von Grundflächen zu den Straßen.
- 3. Einwendungen des Staatsministeriums gegen den Entwurf der Baupolizeiverordnung.
- 4. Antrag des Magistrats betreffend Erwerb des Hauses Hagenstraße 2, Bewilligung einer Anleihe zu dem Zwecke und Abkündigung eines Erbbaurechtes mit W. Vogel.
- 5. Antrag auf Bewilligung von 600 Mk. für Einrichtung einer Bedürfnisanstalt.
- 6. Pflasterung der Wanderung an der Hagenstraße.
- 7. Antrag auf Steuerbefreiung.

**Oldenburg, 2. Mai.**

Eine Brauereiarbeiter-Verammlung beschloß sich mit einer Arbeiterentlastung auf der Haselindischen Brauerei. Dortselbst wurde ein Arbeiter, welcher etwa 5 Jahre beschäftigt worden war, plötzlich entlassen, angeblich weil derselbe die ihm obliegenden Arbeiten nicht ordnungsmäßig gemacht habe. Einer Kommission gegenüber, die deshalb vorstellig war, stellte die Brauereileitung die Entlassung als aus den Gründen nicht ordnungsmäßiger Arbeit dar.

In der Verammlung nun wurde in eingehender Weise über die Entlassung debattiert und die von Haselinde angegebene Ursache für die Entlassung nicht als richtig bezeichnet. Wenn die in Frage kommenden Arbeiter manche notwendige Arbeit nicht sofort verrichteten, so liegt das daran, daß die Arbeiterkraft zu gering an Zahl seien; vor allem müsse aber mit in Betracht gezogen werden, daß die dortigen Arbeiter für die Vorderposten keine gelernteren Arbeiter seien, und wenn die Ausgabe des Lohnes für gelehrte Arbeiter höher, sei es selbstverständlich, daß sie dann aber auch manches mit in den Kauf nehmen müßte, was Brauereien mit gelerntem Arbeiter nicht nötig hätten. Von den Brauereien wurde aber auch die Arbeitsweise als nicht in allen Teilen sachgemäß und praktisch bezeichnet und liegt die Ueberbürdung der Arbeit in der geordneten Abtheilung daran, daß zu viel auf einmal in Angriff genommen würde. Ein anderes Uebelwese wäre hier Wandel schaffen können. Die Arbeiter stehen ohne Ausnahme auf dem Standpunkt, daß es sich um eine Maßregelung handle, um den Betrieb, nach und nach die Organisirten zu entlassen und Unorganisirte bezw. Gewerbetreibler einzustellen. Für diese Annahme sprechen bestimmte Äußerungen von Seiten Haselinde sen. gegenüber anderen Arbeitern. Die Brauereileitung hatte in den Verhandlungen hervorgehoben, daß sie nicht darnach strebe, welcher Organisation die Arbeiter angehören, sondern einzig unparteiisch sei. Die Entlassung des schon 5 Jahre beschäftigten Arbeiters wurde von der Verammlung nicht als ein Beweis dafür gehalten; dazu seien die Gründe zu gering und hätte man sehr wohl andere Verfahren können, als den Arbeiter mit der schwersten Strafe der Arbeitslosigkeit zu belegen, die ihn in seiner Tätigkeit treffen kann. An den übrigen Brauereien habe man sich mit der Beschäftigung Organisirter abgefunden und kein Konflikt nicht zu verzeichnen. Da der entlassene Arbeiter selbst auf Wiedereinstellung verzichtet, so nach langer Debatte die Verammlung davon ab, Beschüsse zu fassen. Allgemein wurde aber hervorgehoben, daß ganz energische Maßnahmen getroffen werden müßten, falls sich ein weiterer Fall der Entlassung wie dieser ereignen sollte. Beschlossen wurde nur, diesen Fall zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Wer hat Anspruch auf Invalidenrente? Wiederholt haben wir die Erfahrung gemacht, daß alte Leute es vermissen haben, ihre Leistungsfähigkeit rechtzeitig umzutauschen, bezw. ihre versicherungspflichtige Beschäftigung kurz vor der Zurücklegung der für den Bezug der Invalidenrente notwendigen Wartezeit aufzugeben haben. Es sei daher darauf aufmerksam gemacht, daß es für den Bezug der Invalidenrente notwendig ist, mindestens eine Wartezeit von 200 Beitragswochen auf Grund der Versicherungspflicht nachzuweisen. Wo diese Bedingung nicht erfüllt ist, werden die Anträge auf Rente ohne weiteres abgelehnt. Dringend notwendig ist es, darauf zu achten, daß die Karten mindestens alle zwei Jahre umgetauscht werden, ohne Rücksicht

Taubden; der älteste aber, der zutunfugige Herr, hielt stolz seinen buntschillernden Godel.

Der erste Vogt hatte vor dem gnädigen Herrn das Anie gebeugt:

Nach den schweren Entsetzungen, Hab die Ehr, ein Winkschien ich zu sagen —

Der Mann schwinde; erklang nur irgendwo ein Räuspern oder Pflüscharen, so kam er aus dem Konzept. Die schon oft gelehrten Reime mochten ihm jedes Jahr wieder neue unüberwindliche Schwierigkeiten.

Wir wünschen dem Herrn für sein fernes Leben Viel Glück und reichen Entsetzen! Nehm' er die Krone als Unterpfand Aus einer braunen Schnitterhand!

Ran war er glücklich zu Ende.

Freundlich erst schauten die Herrschaften drein. Helensens Blide suchten die ihres Mannes. Eine tiefe Befriedigung kam über sie beide, und ihre Herzen waren voll Dank; wieder ein Entsetz, golden der Tag, golden die Rehren der Entsetzkrone!

Die Krone war schier ein Wunderwerk. Die alte Repomucena, des Dadel Frau, war eine Meisterin in der Kunst des Kronenbindens. Rein Gut in der Krone — ob polnisch, ob deutsch —, dem sie nicht die Entsetzkrone focht; schon wenn das Korn noch Saat war, erhielt sie die Bezettelungen. Diesmal aber hatte sie sich selbst übertrotten.

Drei Reihen von tiefen roten Weizenähren übereinander, durch Städte in hellern Roggen- und Gerstengelb verbunden, umgürtet von den ergoldeten Samenalters des Flächels und den schlanken Tropfen des Hofers, bildeten die Krone. Die Krone der Kronen war ihr hierdurch gegliedert — die Form der Tlara. Selbst das Kreuzchen fehlte nicht oben darauf, von roten Beeren gereiht. Stolz streckte der Vogt das Reiterwerk dem Herrn entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

darauf, ob die Karte mit Marken vollgestellt ist oder nicht; es müssen aber zum mindesten in zwei Jahren 20 Marken geliebt sein. Sind in zwei Jahren weniger Marken geliebt bezw. erfolgt der Umtausch der Karte innerhalb zweier Jahre vom Tage der Ausstellung an gerechnet nicht, so werden alle geliebten Marken unwirksam. Die Anwartschaft auf Rente löst sich wieder auf, wenn wieder 200 Marken auf Grund der Versicherungspflicht geliebt sind.

**Delmenhorst, 2. Mai.**

Die Weisfeier der Delmenhorster Arbeiterschaft ist auch in diesem Jahre auf das Beste verlaufen. Zu dem Morgenspaziergang nach dem Tiergarten hatten sich mehrere Hundert Teilnehmer eingefunden. Im Tiergarten angekommen, hielt Genosse Kerri die Rede. Redner entlegte sich seiner Aufgabe in geläufiger Weise. An der Hauptdemonstration, am Abend des 1. Mai, hatte sich die Delmenhorster Arbeiterschaft zahlreich beteiligt. Ein imposanter Festzug mit Fahnen, Banner und Emblemen bewegte sich durch die Louisen-, Mühlen-, Langen-, Gr.-Kirchstraße, Bahnhofstraße, Roppelstraße und Orthstraße nach dem Jellolasse Rentens Hotel. Auch hier war die Beteiligung eine gute und verlief das Fest, ein Ball schloß die Feier, nach jeder Richtung hin auf das Beste. Somit kam sich die diesjährige Weisfeier seinen Vorgängern würdig anreihen. Die Delmenhorster Arbeiterschaft hat aufs neue die Forderungen des 1. Mai, wie Arbeiterschutz, Sozialgesetzgebung usw. zu den übrigen gemacht und wird mit Beharrlichkeit für die Verwirklichung auch ferner eintreten. Von dem Unternehmertum ist auch in diesem Jahre der Maidemonstration entgegengekehrt, insbesondere werden die Arbeiter im Baugewerbe, soweit sie in Delmenhorst arbeiten, auf einen Tag ausgeperrt. Was ob den Arbeitern dadurch ihre Ueberzeugung aus dem Leibe gerissen werden könnte? Kann man denn diese dauernd durch Hunger unterdrücken? Nur in mittelalterlicher Anschauung verbodene Scharfmacher können dies glauben! Es wird vorwärts gehen, trotz alledem! Durch Kampf zum Sieg!

Eine Sitzung des Gewerkschaftsrates findet am Mittwoch den 3. Mai in der „Zentralhalle“ (Wahlstr.) statt. Ein vollständiges und pünktliches Erscheinen aller Delegierten ist Pflicht.

Nachträge zu den faillierten Wählerlisten zur bevorstehenden Gewerbegerichtswahl. Die vielgerühmte lokale Handhabung unseres Magistrats bei Ausstellung der Wählerlisten scheint nicht für jedermann zuzutreffen. Uns wird mitgeteilt, daß Mitglieder der freien Gewerkschaften mit Anmeldeungen anderer Namen abgewiesen sind mit dem Bemerkten, jeder müsse sich persönlich anmelden. Es scheint demnach doch Spätem in der Sache zu liegen. Oder sollte sich der betreffende Beamte nur dem Bürgeramt gegenüber loyal erweisen und er außerdem der Meinung sein, nur von letzterem angezählt zu sein? Bei Wiederholungen werden wir den Behördeweg nicht verschmähen.

Endlich wird die Verbreiterung der Orthstraße und damit die Rappflasterung vorgenommen. Die auf dem Trottoir angehängten Steine, die übrigens mehrere Monate die Passage sperren, machen einen unangenehmen Eindruck. Hoffentlich wird nun ganze Arbeit gemacht und die Orthstraße bis zur Delmebrücke verbreitert. Da von den drei außerhalb der Baumlinie stehenden alten Häusern in nächster Zeit wieder eins verschwindet, so dürfte die Regulierung der Orthstraße in absehbarer Zeit möglich sein.

Eisenbahnzüge. Vom 1. Mai d. J. an verkehrt auf der Strecke Oldenburg—Suchtingen der Hauptbahn unter anderen während der Nachtzeit folgender Zug: Abfahrt von Suchtingen 2,22 nachts, Seidtrug 2,30, Delmenhorst 2,37, Soykenlamp 2,43, Schierdrol 2,49, Gruppenbühren 2,57, Hude 3,08, Ankniff in Oldenburg 3,44. Eine Bahnbewachung und Bedienung der Schranken für diesen Zug und andere während der Stillezeit des bestehenden Sommer-Jahrsplans noch einzulegende Züge findet statt beim Chauffeurübergang auf Station Gruppenbühren, bei Volten 27 bei Delmenhorst, bei den Uebergängen an der Stedingen- und Mühlenstraße hierseits und bei Volten 29 bei Delmenhorst. Im übrigen wird die Annäherung an die Wagübergänge durch das Räutwerk der Lokomotiv angezeigt. — Auf der Nebenbahnstrecke Delmenhorst—Dwoberg verkehren während der Nachtzeit an Wertenagen die Züge 414 und 415, welche etwa 4,52 und 5,38 Uhr morgens die Dwoberger Chauffee passieren. Bei diesen Zügen werden die Schranken an den Dwoberger Chauffeen, welche sonst bedient werden, nicht geschlossen. — Der Personenzug 8b (Abfahrt 6 Uhr 35 Min. nachm. von Bremen), welcher bisher in Hude endigte, wird vom 1. Mai ab von Oldenburg durchgeführt werden. Der Zug trifft abends 7,37 in Hude ein, fährt 7,40 dort ab und wird 7,58 in Oldenburg einlaufen. Da der Zug in Bremen sehr günstige Kritikfälle von Kiel, Lübeck, Cuxin, Venhahn, Schwertin, Hamburg, Geestemünde und Vegesal aufnimmt, so ist hier eine ganz bedeutende Verkehrsverbesserung geschaffen.

**Zemwerder, 2. Mai.**

Neues Leben — so wird der „Weser-Zig.“ geschrieben — wird demnächst auch wieder auf der hiesigen Uferstadt errichten, nachdem die Abflachtung der alten englischen Dünenschiefe s. beinahe beendet ist. Wie bereits berichtet, hat die Firma in England wieder eine Anzahl alter Kriegsschiffe angekauft. Es sind bereits Schleiher abgegangen, um dieselben herüber zu bugeln. Wie wir erfahren, kommen nach Zemwerder der „Shannon“ und „Severn“. „Shannon“ ist ein altes Vangerschiff von ca. 8000 T. Displacement aus dem Jahre 1875, 79 Meter lang, 16,5 Meter breit und 7,5 Meter tiefgehend. Der „Severn“ ist ein Vangerschiff aus dem Jahre 1885, mit Holz dekant und getupiert. Er hat ein Displacement von 4050 Tonnen, ist 91,5 Meter lang, 14 Meter breit und 5,9 Meter tiefgehend.

**Emden, 2. Mai.**

Hafenarbeiter-Verammlung. Die öffentliche Hafenarbeiter-Verammlung am Sonnabend nahm Kenntnis von der Antwort der Unternehmer auf die von der Organisation

der Hafenarbeiter eingereichten Forderungen. Nachdem von vierzehn Tagen die Unternehmer dem Verbandsvorsitzenden Böding gegenüber zu Verhandlungen bereit erklärt hatten, scheinen sie jetzt von irgend welcher Seite hart gemacht worden zu sein und lehnen scharf jede Verhandlung ab unter der Behauptung, es befänden im Hafenbetriebe keinerlei Mängel. Von verschiedenen Dispositionen wurde aber durch verschiedene Beispiele bewiesen, daß große Mängel herrschen. Es wurde eine sechsgliedrige Kommission gewählt, welche am Montag noch einmal bei den Unternehmern vorstellig werden soll. In einer Verammlung am kommenden Mittwoch soll dann die Antwort der Unternehmer entgegen genommen werden und Beschluß über die weiter zu unternehmenden Schritte gefaßt werden.

Stapelaufl. Am Sonnabend früh lief der von der neuen Werft „Nordsee-Werke“ erbaute Heringslogger „Grabenburg“ vom Stapel, nachdem ein anderer Bagger bereits in der vorigen Woche seinem Elemente übergeben war. Derselben können 550 Kanjes Heringe laden und sind für die neue Heringsflotte „Großer Starfisch“ bestimmt. Außerdem haben die Nordseerwerke noch weitere fünf Logger für dieselbe Flotte im Bau, welche im Laufe des nächsten Monats zu Wasser gelassen werden sollen, sowie für andere Rechnung eines Eisenerbagger und 700 Meter Druckrohr mit drei dazu gehörenden Schwimmflößen für die königl. Wasserbauinspektion.

Anfng. Bei der Sonntag stattgefundenen Delegiertenwahl zur Generalversammlung der hiesigen Veranaltungsstelle des Deutschen Metallarbeiterverbandes wurde von einigen Knaben ein Stein in das Wahllokal geschleudert, welcher eine große Fenster Scheibe zertrümmerte. Das Wurfgeschloß flog den als Wahlkomiteemitglied fungierenden Kollegen A. unmittelbar am Kopfe vorbei. Wie leicht hätte derselbe durch diesen Stein oder die herumschwebenden Glasscherben sein Augenlicht einbüßen können? Die Polizei hat die Buben bereits ermittelt.

**Nach aller Welt.**

Warnung. Der „S. C.“ bringt im Abdruck ein Briefchen, den einige Einwohner von Neumünster als Antwort auf eine Anfrage, die sie auf Grund einer Annonce einer dortigen Zeitung nach London gerichtet hatten, erhalten haben. Es werden in dem Briefe 20000 Mk. für die Adoption eines Kindes geboten, wenn die betreffenden so — dumme sein wollen und ooreist fünf Mark — zur Deckung ihrer eigenen Unkosten nach London zu senden. Wie wir hören, ist schon ein hiesiger Arbeiter auf den Vorschlag eingegangen und hat das Geld zur „Deckung ihrer eigenen Unkosten“ eingekauft. Wir möchten die Arbeiter dringend vor solchem Schwindel warnen, der eine verheerende Hebelwirkung mit der schon bekannten spanischen Erbfolgsangelegenheit hat. Wo ist das!

Ein größliches Wahnsinnsdrama spielte sich am Ostersonntag in dem Pariser Vororte Aubervilliers ab. Dort wurde der Züchler Georges Thawain tobisch; er stürzte mit einer Säge auf seine fränke im Bette liegende Frau und begann ihr das Bein abzuhäuten. Der Unglücklichen gelang es indessen, trotzdem sie Blut in Strömen aus einer furchtbaren Wunde vor sich, sich zu Ruchbaren zu flüchten. Kurz darauf hörte man einen furchtbaren Schrei und größliches Gemüsel aus der Wohnung Thawains erschallen, und als die Nachbarn die Tür erbrachen, bot sich ihnen ein entsetzliches Schauspiel. Der Wahnsinnige, dem Gesicht, Arme und Hände zerfissen waren, so daß ihn Ferkeln von den Wangen herabhangen, hielt noch eine blutige Säge in der Hand, mit der er den Hund in zwei Teile geschnitten hatte. Das arme Tier hatte sich in seinem Schmerz verrietet und man glaubt, es sei dabei tollwütig geworden.

**Literarisches.**

Die Hohenzollern-Legende, Kulturbilder aus der preussischen Geschichte vom 12 bis zum 20. Jahrhundert, von Max Raurenbrecher (Verlag: Buchhandlung Bornardt, Berlin.) Dieser Band wird reich illustriert und mit Dokumenten aus der Zeit ausgestattet sein. Das Werk erscheint in 50 wöchentlich erscheinenden Lieferungen. Die ersten beiden Hefte sind erschienen. Die ersten 27 Seiten enthalten die Einleitung, in die der Verfasser die Geschichte punkte überzieht, die für ihn bei der Abfassung des Werks maßgebend waren. Im 2. Heft beginnt dann die eigentliche Darstellung mit dem ersten Kapitel: Königsmonarchie. Von den zahlreichen Illustrationen haben wir eine sehr gut gelungene Wiedergabe eines Szenes aus den Königsmonarchie, des ersten preussischen Königs Berner: Die Verlobung des geborenen Käsen und der Weinstadt an den Hof von Königsberg. — Jede Woche erscheint ein Heft für 20 Pfg. Bestellungen werden von sämtlichen Buchhandlungen und Kolporteurs entgegengenommen.

„Die neue Gesellschaft“, sozialistische Wochenchrift, herausgegeben von Heinrich Braun und Ely Braun. Verlag Berlin W. 35. Preis für den Einzelheft 10 Pfg., pro Vierteljahr 1,20 Mk. Das 5. Heft ist soden erschienen und hat folgenden Inhalt: Gießen: Das die Internationalen — Emanzipation der Arbeiter! — Ummantelung. — Was uns nützt. — Erlassige Menschen. — Universal Utopismus. — Margarete Beutler: Der erste Englan. — Ely Braun: Das ist der erste Mai! — Eduard David: Sozialdemokratische Briefe über Baronsabbele 1. — Franz Joseph Ehrhart: Zu dem neuen Organisationsplan. — Robert Schmidt: Die internationalistische Verbindung der Gewerkschaften. — Mathias Schwann: Sommerstrahlen. — Hugo von Dolmannsdorf: Zukunft. — Der Berg: Berliner Theater. — Fredert Wiffal: Der Abiturient von Rimini. Eine Jugenderinnerung.

„Europa“, Wochenschrift für Kultur und Politik (Verlags-Gesellschaft „Europa“, Berlin-Charlottenburg.) Heft 13. (Preis 15 Pfg.) Inhalt: Europäisches Depl. (Schlicht.) — Helm und Herling. (Richard Geyer.) — Modernes Frauenbild. (Ed. Bernheim.) — Noch etwas vom kategorischen Imperativ. — Das kapitalistische Wirtschaftsprinzip. (Ed. David.) — Die wirtschafliche Verfassungsreform. (Dr. Emdemann.) — Offene Antwort an Dr. Anita Angsburg. — Der Tod. — Lebensmut. — Romanistik des Wagnardentums.

„Infer Kind“, Halbmonatsschrift für Kinderpflege und Erziehung. (K. Rosner Verlag, Wien 1, Wallnerstr. 15.) Inhalt der Nummer: Die Kinder der Erde. Die Weltkarte der Gekundheit beim Schlingel. Ruffs Weibchen. — Veränderte Einstellung in der Kinderpflege. — Was sind wir unseren Kindern schuldig? — Wulstvergiftung. — Das Dieben der Kinder. — Ausbreitung durch Kugelbilder. — Kunst und Kind. — Das Tafelgeld der Kinder.